



TRIESENBERG

# DORFSPIEGEL

Gemeindebudget 2016



75 Jahre  
Pfarrkirche St. Josef Triesenberg



Archiv- und Kulturbereich



Lukas Beck – Berufsweltmeister



Tattoo – eine Kunst,  
die unter die Haut geht



# FROHE FESTTAGE UND EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR!



## Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Das Jahr 2015 neigt sich seinem Ende zu und ihr habt die Winterausgabe des Dorfspiegels vor euch liegen. Er enthält eine gute Mischung spannender Artikel für Jung und Alt. Wir informieren über das Budget 2016, berichten über Beschlüsse des Gemeinderats und das vielseitige Dorfleben. Interessant ist sicherlich auch der Einblick in die Arbeit im Kultur- und Archivbereich der Gemeinde, die Geschichte unserer Pfarrkirche, die Jugendseiten und auch das Personenporträt über Lukas Beck. Als der Erfolg von Lukas an den Berufsweltmeisterschaften in São Paulo bekannt gegeben wurde, habe ich mich riesig darüber gefreut. Der würdige Empfang der gesamten Delegation, darunter mit Michael Bühler und Christoph Sele auch zwei weitere Triesenberger, «bi ünsch am Bäärg» war einfach grossartig. Im Personenporträt erfahrt ihr mehr über den sympathischen Berufsweltmeister.

Im Blickpunkt steht das Gemeindebudget für 2016. Der Finanzausgleich ist für unsere Berggemeinde auf der Ertragsseite die grösste und wichtigste Position. Gegenüber den Vorjahren wurde er erneut gesenkt und so steht uns trotz intensiver Sparbemühungen in der Laufenden Rechnung weniger Geld für Investitionen zur

Verfügung. Wir müssen deshalb noch sparsamer und haushälterischer mit unseren Mitteln umgehen und können neben dem Unterhalt der bestehenden Infrastruktur nur zielgerichtet notwendige und zweckmässige Investitionen tätigen.

Das Dorfleben in unserer Walsergemeinde ist sehr abwechslungsreich, wie die verschiedenen Berichte über die vielen Veranstaltungen zeigen. Die Teilnahme an den Konzerten, Jubiläen und Feierlichkeiten gehört sicherlich zu den schönen Aufgaben, die ich als Vorsteher wahrnehmen darf. Zudem konnte ich im Auftrag der Gemeinde erstmals verdiente Vereinsjubilare ehren und einer jungen Dame zum sehr guten Abschneiden bei der Lehrabschlussprüfung gratulieren.

In der Rubrik «Ünschi Gschicht» erfahren wir viel Wissenswertes über die Pfarrkirche St. Josef, die 1940 fertiggestellt wurde und somit 75 Jahre alt wurde. Der Bericht über das Wahrzeichen und den religiösen Mittelpunkt unserer Gemeinde wird der letzte Artikel von Josef Eberle im Dorfspiegel sein. Er wird seine redaktionelle Tätigkeit und die Aufgaben als Museumsleiter in jüngere Hände legen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei Josef für seinen unermüdlichen und wertvollen Einsatz bedanken und bin mir sicher, dass er uns in der Übergangszeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Ich wünsche euch und euren Familien ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Start ins neue Jahr und für 2016 beruflich und privat viel Erfolg, vor allem aber gute Gesundheit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ch. Beck'.

Christoph Beck  
Gemeindevorsteher

## Inhalt

# WINTER\_2015



4



36



42



46



52

- 4 Im Blickpunkt: **Investitionen zurückgefahren**
- 10 Rathaus-Nachrichten
- 20 Aus dem Dorfgeschehen
- 36 Ünschi Gschicht: **75 Jahre Pfarrkirche St. Josef Triesenberg**
- 42 Abteilungsreportage: **Archiv- und Kulturbereich**
- 46 Porträt: **Lukas Beck – Berufsweltmeister**
- 52 Für d Bäärger Jugend: **Tattoo – eine Kunst, die unter die Haut geht**
- 55 Aus dem Leben

## Ausgeglichenes Gemeindebudget 2016

# INVESTITIONEN ZURÜCKGEFAHREN

Nächstes Jahr halten sich die budgetierten Erträge und Aufwendungen der Gemeinde die Waage. Die Zahlen des Budgets 2016 sagen eine ausgeglichene Rechnung mit einem Gesamtertrag und Gesamtaufwand von je 18.8 Millionen Franken voraus. Darin noch nicht berücksichtigt sind allfällige Vermögenserträge aus den Finanzanlagen.

VON EGON GSTÖHL

Trotz des erfreulichen Gesamtergebnisses erfüllt das Budget jedoch zwei Vorgaben des Finanzleitbildes nicht: Zum einen werden die beeinflussbaren Kosten der Laufenden Rechnung mit 2.5 Prozent stärker ansteigen als es das Finanzleitbild vorsieht. Zum anderen wird das Netto-Finanzvermögen mit 25.5 Millionen Franken Ende 2016 unter der definierten Untergrenze von 27.25 Millionen Franken liegen, was auf den Deckungsfehlbetrag von zwei Millionen Franken aus dem Jahr 2014 zurückzuführen ist. Der Bewegungsspielraum für die Gemeinde wird auch bei den beeinflussbaren Kosten kleiner, weil ausserordentliche oder einmalige Aufwendungen bereits dazu führen können, dass die im Finanzleitbild vorgesehene maximale Kostenzunahme von 1.2 Prozent überschritten wird. Genau dies ist beim Budget

2016 eingetreten, das für das Walsertreffen in Arosa, für den Gastauftritt Liechtensteins an der Olma und für die Sanierung der Parkhalleneinfahrt im Dorfzentrum zusätzliche Mittel vorsehen musste. Zusammen mit neuen Aufgaben, wie der Unterhalt für die Eisplatanlage, sowie mit den Überbrückungsrenten für Frühpensionierungen ergeben sich im Budget für das nächste Jahr dafür Aufwendungen von rund 215'000 Franken, was 1.6 Prozent des Aufwands in der Laufenden Rechnung entspricht. Dazu kommen verschiedene Ausgaben, die von der Verwaltung nicht gesteuert werden können, wie Beiträge und Aufwendungen, die beispielsweise aufgrund von Gesetzen zu leisten sind. Diese nicht von der Gemeinde beeinflussbaren Kosten machen rund einen Fünftel der Gesamtausgaben in der Laufenden Rechnung aus.



**NICHT BEEINFLUSSBARER AUFWAND** So belaufen sich allein die vom Land belasteten Personalkostenanteile für die Primarlehrer und Kindergärtnerinnen sowie der Gemeindeanteil an die Sonderschule auf mehr als eine Millionen Franken. Für die Ergänzungsleistungen zu den AHV- und IV-Renten sowie das Pflegegeld werden der Gemeinde knapp 0.7 Millionen Franken in Rechnung gestellt. Dazu kommen die Betriebsbeiträge an die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) von 0.4 Millionen Franken, die Beiträge an den Abwasserzweckverband und die Gruppenwasserversorgung von knapp 0.2 Millionen Franken sowie der von der Gemeinde zu leistende Lastenausgleich in der Sozialhilfe von weiteren rund 0.3 Millionen Franken.

**ÜBERSCHUSS IN LAUFENDER RECHNUNG** Der für 2016 budgetierte Ertrag in der Laufenden Rechnung von 18.5 Millionen Franken liegt um 0.6 Millionen tiefer als im Budget für das laufende Jahr. Demgegenüber ist der budgetierte Aufwand in der Laufenden Rechnung um gut 0.3 Millionen Franken angestiegen, was unter anderem mit verschiedenen einmaligen und auch neuen Ausgaben zusammenhängt. Insgesamt schliesst die Laufende Rechnung unter Berücksichtigung der Abschreibungen von rund 5.2 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 62'000 Franken ab. Der resultierende Cashflow von 5.3 Millionen Franken deckt die Nettoinvestitionen vollständig ab. In der Gesamtrechnung führt dies zu einem minimalen Deckungsfehlbetrag von gut 7'000 Franken.

**INVESTITIONSVOLUMEN VON KNAPP 5.3 MILLI-  
NEN** Das Investitionsvolumen 2016 richtet sich nach den verfügbaren Mitteln. Die budgetierten Nettoinvestitionen liegen mit knapp 5.3 Millionen Franken um 0.7 Millionen Franken unter dem Vorjahresbudget. Brutto investiert die Gemeinde 5.7 Millionen Franken, wovon rund 400'000 Franken in Form von Anschlussgebühren und Kostenbeteiligungen wieder zurückfliessen. Die Investitionen in die Tiefbauprojekte fallen mit 2.4 Millionen Franken oder 42 Prozent am stärksten ins Gewicht. An zweiter Stelle folgen die Hochbauprojekte mit insgesamt 2.2 Millionen Franken oder knapp 39 Prozent. Für die Anschaffung von Mobilien und Fahrzeugen, verschiedene Investitionsbeiträge und kleinere Projekte gibt die Ge-

meinde im nächsten Jahr rund 820'000 Franken aus. Darin enthalten ist auch die Anschaffung eines neuen Forstraktors mit Kosten von rund 300'000 Franken. Das derzeit im Einsatz stehende Fahrzeug ist sehr stark ausgelastet, zudem werden vermehrt gegen Verrechnung auch Arbeiten für Dritte ausgeführt. Nach zehn Jahren ist der Forstraktor reparaturanfällig geworden, weshalb sich die Gemeinde für einen Eintausch entschieden hat.

**FINANZPLAN 2015–2018** Der Finanzplan 2015–2018 baut auf dem Finanzleitbild auf und dient der Gemeinde als Orientierungs- und Führungsmittel. Er gibt bei der Budgetierung der Laufenden Rechnung, der Investitionsrechnung sowie



für die Entwicklung des Finanzvermögens die Richtung an. Der vom Gemeinderat genehmigte Finanzplan geht davon aus, dass sich der Ertrag der Laufenden Rechnung aufgrund des zurückgegangenen Finanzausgleichs im Betrachtungszeitraum bei rund 18.5 Millionen Franken einpendeln wird. Beim Aufwand der Laufenden Rechnung von derzeit knapp 13 Millionen Franken jährlich rechnet der Finanzplan mit einer leichten Steigerung unter der Vorgabe des Finanzleitbilds. Trotz Sparbemühungen kann diese Vorgabe jedoch aufgrund der Entwicklung im Bereich der Sozialen Wohlfahrt und durch verschiedene Sonderfaktoren nicht eingehalten werden. Das Budget 2016 liegt um 1.3 Prozent über der zulässigen Steigerungsrate des Finanzleitbilds.

**TIEFER GEMEINDESTEUERZUSCHLAG BLEIBT** Das Budget 2016 sieht gemäss Finanzleitbild und Finanzplanung nach wie vor einen Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent vor. Ob dieser tiefe Steuersatz auch in Zukunft angewendet werden kann, hängt massgeblich davon ab, in welchem Umfang in den nächsten Jahren grössere Investitionen auf die Gemeinde zukommen. Nachdem zwei Vorgaben des Finanzleitbilds für die Periode 2012-2016 nicht erfüllt werden konnten, werden im Rahmen der Erarbeitung des neuen Leitbilds für die Periode ab 2016 die notwendigen Grundlagen geschaffen, damit die Ziele des Leitbilds in den kommenden Jahren wieder eingehalten werden können.

---

## Leitsätze für eine nachhaltige Entwicklung

Im Finanzleitbild hat der Gemeinderat die Leitlinien für die Führung des Gemeindehaushalts nach den im Gemeindegesetz verankerten Grundsätzen der Gesetzmässigkeit, der Dringlichkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Sparsamkeit festgelegt. Die fünf Leitsätze lauten:

### **Leitsatz 1: Ausgeglichener Finanzhaushalt und Gesamtrechnung**

Bei der Zunahme der beeinflussbaren Kosten in der Laufenden Rechnung soll der langjährige Durchschnitt von ca. 1.2 Prozent nicht überschritten werden. Die Gesamtrechnung schliesst mindestens ausgeglichen und im Durchschnitt über die Jahre des Betrachtungszeitraums positiv ab.

### **Leitsatz 2: Attraktive Steuern und angemessene Gebühren**

Der Gemeindesteuersatz von 150 Prozent soll im Betrachtungszeitraum nicht erhöht werden.

Die Gebühren sollen möglichst kostendeckend nach dem Verursacherprinzip ausgestaltet sein.

### **Leitsatz 3: Investitionen und Selbstfinanzierung**

Der Selbstfinanzierungsgrad der Nettoinvestitionen soll im Betrachtungszeitraum durchschnittlich 100 Prozent betragen.

### **Leitsatz 4: Eigenkapital und Verschuldung**

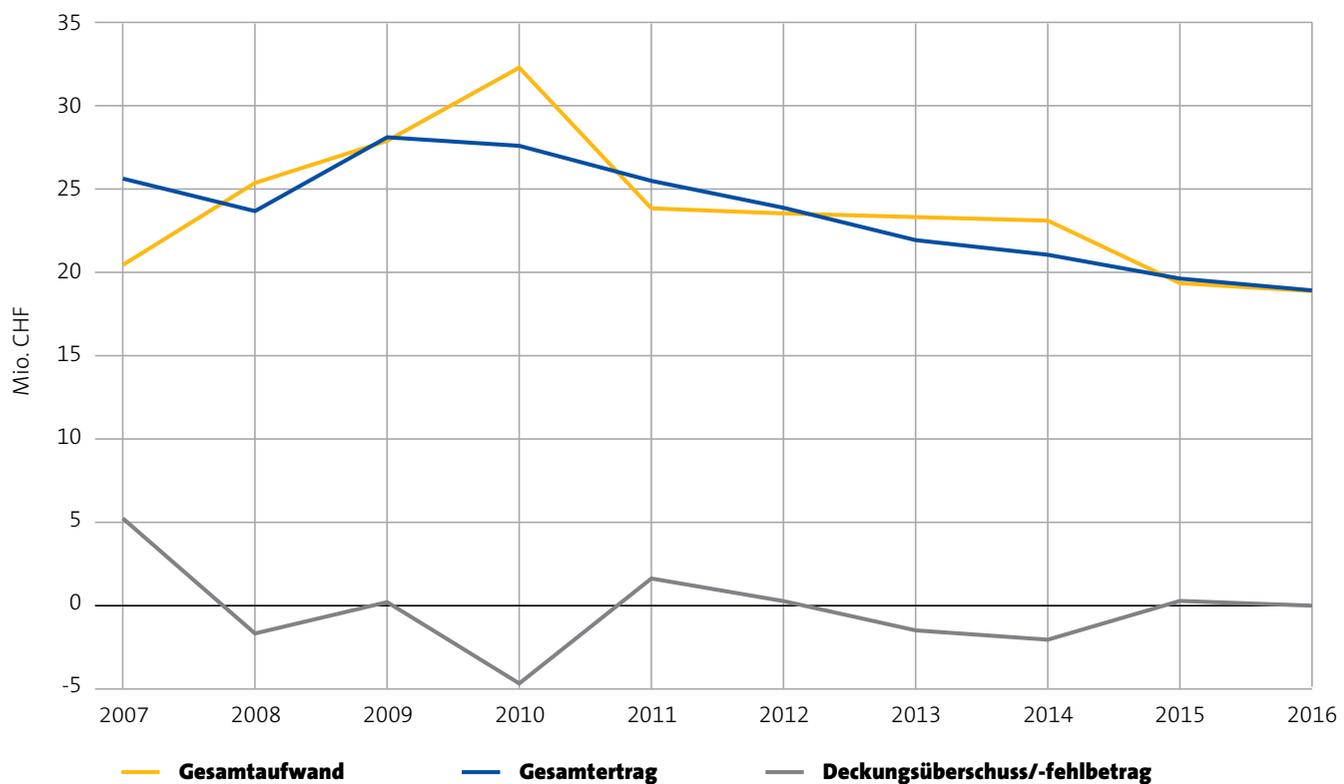
Damit die Gemeinde ihre Aufgaben aus eigener Kraft finanzieren und auf unvorhergesehene Ereignisse mit Kosten- und Investitionsfolgen reagieren kann, wird ein nachhaltig ausgewogenes Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital angestrebt.

### **Leitsatz 5: Kommunikation**

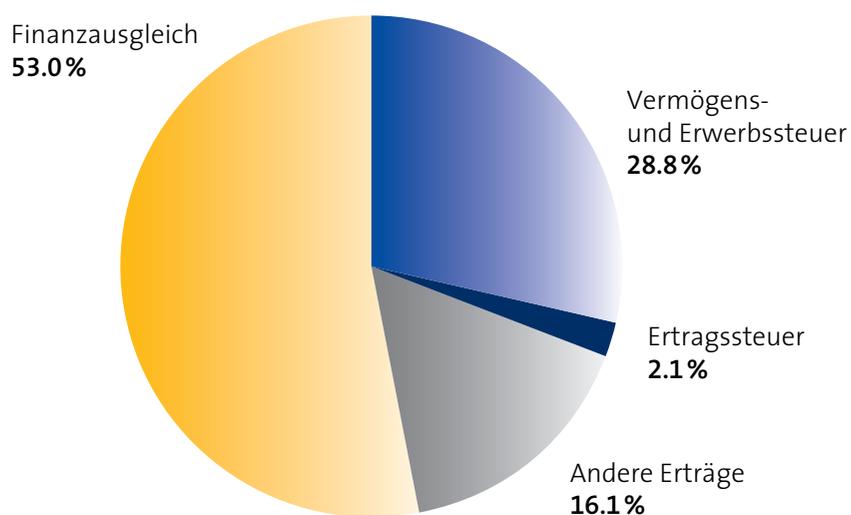
Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Triesenberg werden transparent und offen über den Finanzhaushalt informiert.

---

### Gemeindehaushalt



### Struktur Gesamtertrag 2016



## Die grössten Investitionen 2016

### Tiefbau

■ Strasse und Werkleitungen Am Wangerberg	515'000
■ Strasse und Werkleitungen Fromahus-Samina-Gruabastrasse	420'000
■ Neubau Kanalisationshauptleitung Wangerberg-Hennawiiblichboda	125'000
■ Belagseinbauten bei verschiedenen Gemeindestrassen	200'000
■ Malbun Ortseingang	175'000
■ Rückhaltesperren Wangerberg	175'000
■ Umlegung Kanalisation Steinord	90'000
■ Diverse Fertigstellungsarbeiten	85'000

■ Projektierungen Tiefbauprojekte	100'000
■ Kordon, Bruchstein, Pflasterungssanierungen	170'000
■ Sanierung Wasserleitung Fromahus	65'000

### Hochbau

■ Sportanlage Leitawis	1'000'000
■ Malbun Abfallsammelstelle, Lagerraum	100'000
■ Kapelle Masescha, Aussensanierung	300'000
■ Werkhof Guferwald, Flachdach Sanierung und Heizung	240'000
■ Bauliche Massnahmen bei ver- schiedenen Gemeindeliegenschaften	160'000
■ Malbun Spielplatz	150'000



Im Hochbau wird der Investitionsschwerpunkt in den kommenden Jahren bei der Sanierung der multifunktionalen Sportanlage Leitawis liegen.

## VADUZ – TRIESENBERG: DIE GESCHICHTE EINER BUSLINIE



Postauto auf Rizlina im Jahr 1930. Damals war der öffentliche Verkehr noch ein teures Vergnügen.

**TEURES VERGNÜGEN** Könnten Sie sich vorstellen, den Arbeitsweg zu Fuss zurückzulegen? Und dies selbst wenn Sie von Triesenberg nach Vaduz zur Arbeit gehen müssten? Vor nicht allzu langer Zeit gab es keine Alternative zum täglichen Fussmarsch ins Tal hinunter und abends wieder zurück. Diese Fortbewegung hatte wenig mit sportlichem Vergnügen zu tun – ein Auto konnten sich viele schlicht und einfach nicht leisten und sogar die Benützung des öffentlichen Busses ging ganz schön ins Geld. Die im Juni 1929 eingeführte Buslinie Sevelen–Vaduz–Triesenberg mit täglich drei Fahrten wurde durch private Busbetriebe aus Vaduz und Rankweil durchgeführt. Die einfache Strecke Vaduz–Trie-

senberg kostete stolze 1.35 Franken. Dies aber nur für Liechtensteiner. Ein Ausländer musste für die Strecke gar 2.15 Franken berappen. Da das Gesuch für eine Subventionierung der Linie von der Regierung abgelehnt wurde, wurde diese Ausländertaxe eingeführt. Berücksichtigt man die Teuerung seit 1930, so würde die Einzelfahrt für Einheimische heute fast 10 Franken kosten und Ausländer müssten rund 15 Franken hinblättern.

**STETS IN FAHRT** Trotz hoher Ticketpreise vor 85 Jahren konnte die Linie Vaduz–Triesenberg über all die Jahre mit wechselndem Angebot betrieben werden. Ab 1949 wurden alle liechtensteinischen Linien vom Staat übernommen und es

wurden Postautohalterbetriebe eingerichtet. Es gab zusätzliche Sommerkurse nach Gaflei, Samina oder Sücka, aber auch die Linie über das Schloss in Vaduz wurde geführt. Schliesslich kamen Sommerlinien bis Malbun dazu.

Zwischensaison-Fahrten nach Gaflei wurden eingeführt und wieder gestrichen, Zubringer-Kurse ab Rotaboda nach Triesenberg Post wurden versuchsweise gefahren, jedoch nicht weiter verfolgt. Im Winter 1964 wurde die erste Konzession für einen Skibus ab Schaan bis Malbun vergeben.

**GRATIS UNTERWEGS** Das Gegenteil zu den fast unerschwinglichen Fahrprei-

sen von 1930 fand 1988 Anwendung: Die Nulltarif-Strategie wurde eingeführt. Die Linie Vaduz–Malbun kam mit diesem Versuch an ihre Kapazitätsgrenzen, da die Freizeit-Passagiere, die bloss zum Zeitvertrieb Postauto fuhren, den Stammgästen die Sitzplätze streitig machten. An einem sonnigen Sonntag im Herbst erreichte die Linie ihre Rekord-Frequenz. Der 16:05 Uhr-Kurs ab Malbun musste mit zehn Wagen geführt werden.

Seit 1990 wurde der Betrieb zwischen Vaduz und Triesenberg mit Intervallen zwischen 20 und 40 Minuten mit kaum grossen Veränderungen geführt. Die letzten Busseverkehrten seither bis etwa 23:00 Uhr, was auch heute noch der Fall ist.

**LINIE 21 IM JAHR 2016** Linie 21, wie sie heute bezeichnet wird, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Auch heute sollen die Kurse bestmöglich an die Bedürfnisse und den Wandel der Zeit angepasst werden. Für 2016 wurde das Bedienungskonzept der Linie 21 ab/bis Malbun komplett überarbeitet, so dass die Busse nicht mehr nach Fahrgastaufkommen, sondern nach fixem Fahrplan fahren. Für die Strecke Triesenberg–Malbun gelten nach Haupt-, Neben- und Zwischensaison abgestufte Fahrpläne.

In der Hauptsaison verkehren insgesamt 19 Kurse pro Tag zwischen Triesenberg und Malbun. Auch in der Nebensaison gibt es mehr Verbindungen wie bisher. Abends besteht durch die Einführung eines Rufbusses ein verbessertes Angebot ab/bis Malbun, so dass Malbun an allen Wochentagen auch nach 20 Uhr erschlossen ist. Die Rufbusse verkehren um 20:43 und 22:43 Uhr ab Malbun nach Triesenberg und weiter nach Vaduz.

Bergwärts fahren die Rufbusse um 20:30 und 22:30 Uhr ab Triesenberg Guferwald.

#### HALTESTELLENBEDIENUNG MALBUN

Während der Wintersaison wird bei Bahnbetrieb auch die Haltestelle Bergbahnen bedient. Aus diesem Grund kann in dieser Zeit die Haltestelle Zentrum nicht bedient werden. Die Busse fahren stets zur Minute 12 oder 42 in Vaduz ab, erreichen gemäss Fahrplan zur Minute 40 oder 10 Malbun Jöraboda und müssen dort pünktlich um 44 oder 14 wieder abfahren, um die Anschlüsse in Vaduz zu erreichen. Im Winter sind die Ankunftszeiten in Malbun jedoch keineswegs sichergestellt und die Wendezeit ist für einen zuverlässigen Betrieb unbedingt erforderlich. Viele Fahrgäste auf der Strecke Malbun–Triesenberg–Triesen–Vaduz benötigen sichere Anschlüsse in Vaduz.

**LINIE 22 NACH GAFLEI UND ORTSBUS TRIESENBERG** Linie 22 fährt meist als Verlängerung von Linie 21, so dass Fahr-

gäste ab Vaduz via Triesenberg umsteigefrei nach Gaflei fahren können. Bei gewissen Kursen muss in Triesenberg Guferwald umgestiegen werden. Zwischen Triesenberg und Gaflei werden im Winter vier und im Sommer sechs Kurse je Richtung angeboten. Der Ortsbus Triesenberg hat neu die Liniennummer 42.

### Fahrpläne

#### Hauptsaison

24.12.2015 bis 14.2.2016

2.7.2016 bis 15.8.2016

1.10.2016 bis 16.10.2016

#### Nebensaison

15.2.2016 bis 3.4.2016

30.4.2016 bis 1.7.2016

16.8.2016 bis 30.9.2016

#### Zwischensaison

13.12.2015 bis 23.12.2015

4.4.2016 bis 29.4.2016

17.10.2016 bis 9.12.2016

Heute wird die Linie 21 rege genutzt – auch um dem Nebel im Tal zu entfliehen.



## ZUSÄTZLICHER RETOURKURS FÜR ORTSBUS ROTABODA

Immer wieder sind Einwohnerinnen und Einwohner aus Rotaboda bei Vorsteher Christoph Beck vorstellig geworden und haben vorgeschlagen, dass beim Ortsbus Rotaboda bei allen Kursen ein Vor- beziehungsweise ein Retourkurs angeboten werden soll. Jeder dieser vier möglichen Kurse würde jährliche Zusatzkosten von rund 5'000 Franken für die Gemeinde verursachen. Der Gemeinderat hat deshalb in der Sitzung vom 9. September beschlossen, nur den Retourkurs des Schulbusses 15:50 Balischgüad – 15:55 Triesenberg Post zusätzlich zu finanzieren.

Die Tatsache, dass das Malbuner Zentrum im Winter nicht mehr angefahren wird, gibt in Triesenberg immer noch zu Diskussionen Anlass.



## DIE ZUKUNFT IST ERNEUERBAR

Als erneuerbare oder auch regenerative Energien werden Energieträger bezeichnet, die im Rahmen des menschlichen Zeithorizonts praktisch unerschöpflich zur Verfügung stehen oder sich verhältnismässig schnell erneuern. In Liechtenstein wird von den erneuerbaren Energien vor allem die Wasserkraft genutzt. Seit 2008 das neue Energiegesetz in Kraft getreten ist, sind auch andere erneuerbare Energien auf dem Vormarsch, speziell die Photovoltaik. So ist die Stromproduktion aus Photovoltaikanlagen von 1'170 im Jahr 2009 auf stolze 15'550 MWh im letzten Jahr gestiegen.

**AKTION SONNENSCHNEIEN** Nicht jede und jeder besitzt die Möglichkeit mit einer eigenen Sonnenenergieanlage Wärme oder Strom zu produzieren, darum hat die Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit den Liechtensteinischen Kraftwerken LKW der Einwohnerschaft im vergangenen Jahr angeboten, sich an einer Gemeinschafts-Photovoltaikanlage zu beteiligen. Erfreulicherweise wurden in Triesenberg 210 solche Anteilsscheine gezeichnet. Das kann sich im Vergleich mit den Gemeinden Eschen, Mauren und Vaduz sehen lassen, wo die Einwohnerinnen und Einwohner ebenfalls solche

Anteilsscheine zeichnen konnten. Auf dem Dach des Pflgewohnheims und Verwaltungsgebäudes, des Kontaktgebäudes und des Büro- und Gewerbezentrum BGZ wurden inzwischen diese Anlagen von den LKW erstellt und bereits in Betrieb genommen. Diese drei Anlagen produzieren 108.1 kWp. Wp bedeutet «Watt Peak» und ist eine im Bereich Photovoltaik gebräuchliche Bezeichnung für die von Solarzellen abgegebene elektrische Leistung unter Standard-Testbedingungen.

**ZERTIFIKATE OFFIZIELL ÜBERREICHT** In einer kleinen Feierstunde wurden am Mittwoch, 18. November, im Mehrzwecksaal vom Haus St. Theodul den Besitzern von Anteilsscheinen durch Gerald Marxer, Geschäftsleitung, und Jürgen Glauser, Projektleiter, von den LKW die Zertifikate für ihre Anteilsscheine überreicht. Nachdem Vorsteher Christoph Beck die Anwesenden begrüsst und seine Freude über das erfolgreiche und wichtige Projekt im Hinblick auf eine nachhaltige Energiepolitik ausgedrückt hatte, gab er das Wort an Gerald Marxer weiter. Dieser informierte im Detail über die Aktion SonnenSchein der LKW und das Ergebnis, speziell natürlich was Triesenberg betrifft. Er verglich das Ergebnis mit den anderen Liechtensteiner Gemeinden und zeigte auch die Relationen zum landesweiten Stromverbrauch auf. «Auch wenn der Beitrag Liechtensteins zur weltweiten Energiewende auf den ersten Blick nur wie der berühmte Tropfen auf den heissen Stein scheinen mag, so würde beispielsweise die zu erwartete Jahresproduktion der drei Anlagen in Triesenberg von 97'000 kWh den Strombedarf von rund 22 normalen Einfamili-

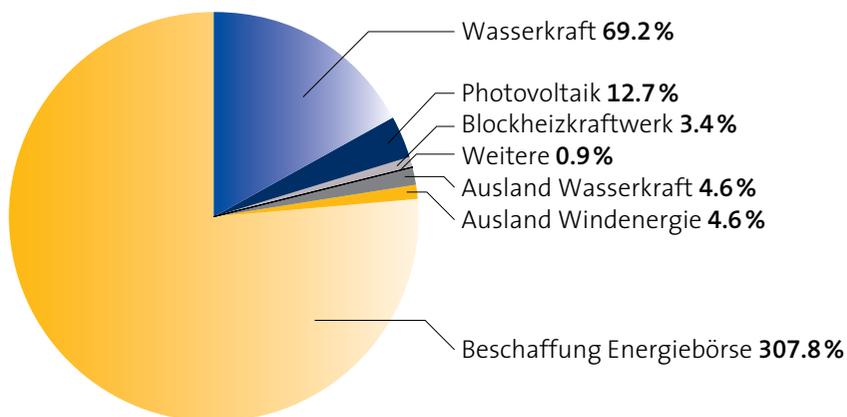


Vorsteher Christoph Beck und Gerald Marxer, Geschäftsleitung LKW, bei der symbolischen Inbetriebnahme der Photovoltaikanlage anlässlich der Übergabe der Zertifikate.

enhäusern decken, man könnte 1.5 Millionen Hemden damit bügeln, was rund 4'100 Jahre dauern würde, 6.8 Millionen Tassen Kaffee kochen, 1 Million Stunden Fernsehen oder dann 9.5 Millionen Stunden Radio hören, sich 180 Millionen Mal

elektrisch rasieren oder 75'000 Stunden die Haare föhnen sowie 5.6 Jahre lang staubsaugen,» stellte Gerald Marxer humorvoll ein paar Vergleiche an. Beim von der Gemeinde offerierten Apéritif wurden abschliessend der Erfolg der Aktion und die Übergabe der Zertifikate gebührend gefeiert.

### Stromproduktion und -beschaffung 2013 in GWh



**EINE ERSTE GUTSCHRIFTAUSZAHLUNG 2015** Jeder Solarstromanteil berechtigt zum Bezug von 450 kWh Strom im Jahr. Für das laufende Jahr erfolgt bereits eine «pro rata» Auszahlung für den Dezember an die Anteilsscheinbesitzer. Der für 2015 berechnete Mehrwert beträgt heuer rund 5 Rappen pro kWh und somit werden 6.95 Franken für jeden Anteilsschein ausbezahlt. In den kommenden Jahren können sich Miteigentümer an den Gemeinschafts-Photovoltaikanlagen auf eine Gutschrift von etwa 83 Franken pro Anteilsschein im Jahr freuen.

## NEUER HAUPTSAMMELKANAL WIRD GEBAUT

Als letzte Gemeinde ist Balzers im Jahr 2000 dem Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins AZV beigetreten. Damit konnte auch Balzers die gemeindeeigene Abwasserreinigungsanlage rückbauen und das Abwasser der Kläranlage Bendern zuführen. Zu diesem Zweck wurde dann 2002–2004 ein Verbandssammelkanal von Balzers bis zum Argweg in Triesen erstellt. Von der Gemeindegrenze Triesen-Vaduz führte bereits der Hauptsammelkanal bis zur Abwasserreinigungsanlage in Bendern. Die Verbindung von «Triesen Arg» bis «Triesen Hoval» wurde damals nicht ausgebaut und durch einen provisorischen Anschluss an die Gemeindekanalisation Triesen realisiert, womit das Balzner Abwasser vorübergehend durch das Triesner Ortskanalnetz geleitet werden konnte. Diese provisorische Durchleitung wird mittlerweile seit mehr als zehn Jahren betrieben.

### DELEGIERTENVERSAMMLUNG BEWILLIGT KREDIT VON 7.5 MILLIONEN FRANKEN

Diese provisorische Lösung ist aus Sicht des Gewässerschutzes nicht optimal und die betroffenen Ableitungen der Ortska-

nalisation Triesen verfügen längerfristig nicht über die nötigen Kapazitätsreserven zur Ableitung der Balzner Abwässer. An der Delegiertenversammlung des Abwasserzweckverbands vom 14. September 2015 wurde deshalb das Projekt für den Ausbau eines eigenständigen Verbandskanals mit dem entsprechenden Kreditantrag in der Höhe von 7.5 Millionen Franken einstimmig genehmigt.

**GEMEINDE STIMMT EBENFALLS ZU** Da auch die Verbandsgemeinden dem Bau des eigenständigen Verbindungskanals zustimmen und den für sie anfallenden Kostenanteil genehmigen müssen, hat sich der Gemeinderat in der Sitzung vom 29. September mit dem Projekt befasst. Auf Antrag des Leiters Tiefbau, Hans Burkhard, hat der Gemeinderat dem Gesamtprojekt zugestimmt und den Verpflichtungskredit für den Kostenanteil der Gemeinde Triesenberg in der Höhe von 6.14 Prozent oder 460'500 Franken bewilligt. Da ein Teil der Arbeiten bereits ausgeführt wurde, fallen für die Gemeinde Triesenberg in den Jahren 2016 bis 2018 noch Ausgaben von 368'400 Franken an.

### ARA BENDERN

#### Eigentümer

Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins

#### Verbandsgründung

1971

#### Inbetriebnahme ARA

1976 (Ausbau 2002-2005)

#### Einzugsgebiet

Alle 11 Gemeinden Liechtensteins

#### Einwohner-Gleichwerte hydraulisch

75'000 EG

#### Einwohner-Gleichwerte biologisch

105'800 EG

#### Betriebsareal

23'500 m<sup>2</sup>

#### Bauvolumen Gebäude

34'000 m<sup>3</sup>



## DEN VERWUNSCHENEN WALD ENTDECKEN

In der Sitzung vom 20. Oktober 2015 hat der Gemeinderat «Waldspielgruppe Zwärgliwald» in die Liste der Ortsvereine aufgenommen. Zehn bis zwölf Zwärgli im Alter von zweieinhalb Jahren bis zum Kindergartenalter treffen sich in der Waldspielgruppe zweimal wöchentlich zum freien Spiel, Erfahrungen sammeln, Ge-

schichten hören, Kontakte knüpfen, Gestalten, Entdecken, Experimentieren und vor allem auch, um die Natur zu erleben. Im Mittelpunkt der Spielgruppe steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Anliegen, unterschiedlichen Talenten und Interessen. Ausgebildete Spielgruppenleiterinnen begleiten die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und schaffen so eine wichtige Brücke zum Kindergarten.

Im Wald gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken.



Bei einer Schatzsuche dabei sein, wie eine Waldfee verwunschene Seiten des Waldes kennenlernen, Waldgeheimnisse entdecken, wie Indianer durch den Wald streifen ... Die Kinder lernen den Wald als intensiven Naturspielraum kennen. In freien Spiel- und Lernphasen ist ohne Leistungs- und Zeitdruck Platz zum eigenständigen Tun, Entdecken, Spielen und Entspannen. Diese naturverbundenen Erfahrungen bleiben in Erinnerung und prägen für das künftige Leben. Wer mehr über die Waldspielgruppe erfahren möchte, kann sich an Elisabeth Schierscher-Beck, Bädamistrasse 25, wenden.

Die Zwärgli zusammen mit ihren Eltern und den Spielgruppenleiterinnen.



## NEUER KINDERARZT IN TRIESENBERG

Dr. Dorothee Laternser geht Ende Dezember in Pension. Sie übergibt das Zepter an Dr. Thomas Frick.



Nachfolge geregelt: Thomas Frick (r.) übernimmt die Kinderarztpraxis von Dorothee Laternser.

Viele Kinder haben sie lieb gewonnen: Dorothee Laternser. Seit 2002 arbeitet die Fachärztin für Kinder und Jugendliche in Triesenberg, zunächst mit Dr. Christian Vogt in einer Gemeinschaftspraxis und seit 2008 mit einer eigenen Kinderarztpraxis.

Sie wohnt in Triesen und praktiziert seit 1983 als Kinderärztin in Liechtenstein. Davor war sie viele Jahre in der Kinderklinik in Stuttgart. Ihre Eltern hatten eine

Landarztpraxis in einem schwäbischen Dorf und so war es für Dorothee Laternser früh klar, dass auch sie Ärztin werden, aber auch mit Kindern arbeiten wollte. «Ich hatte schon immer einen guten Bezug zu Kindern; ich habe sie einfach gerne», sagt die Mutter zweier erwachsener Söhne.

**VOM SÄUGLING BIS ZUM ERWACHSENEN** Dorothee Laternser hat viele Triesenberger Kinder ins Erwachsenenleben

begleitet. Und einige von ihnen sind heute selbst Eltern, die wiederum mit ihren Zöglingen zu ihr kommen. «Das freut mich besonders», sagt sie.

Die Kinderärztin hat sich in Triesenberg wohl gefühlt. «Ich wurde sehr freundlich aufgenommen.» Besonders wichtig waren ihr immer das persönliche Gespräch und das Eingehen auf die Patienten und deren Familien. Aber nun sei es Zeit, einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen

und sich vermehrt der eigenen Familie zu widmen. «Das Heimweh nach Triesenberg werde ich bei Wandertouren oder bei einem Essen gerne abstreifen, und es würde mich freuen, auch in Zukunft mit «Hoi Dorothee» begrüsst zu werden», sagt sie lächelnd.

**RÜCKKEHR NACH LIECHTENSTEIN** Die Arztpraxis kann sie nun gut geplant an Thomas Frick übergeben. Der 41-jährige Schaaner wohnt in Balzers und war in den vergangenen sechs Jahren Kinderarzt in Mels. Davor arbeitete er in der Abteilung Innere Medizin im Krankenhaus Grabs, in der Kinderrehabilitation Davos, im Kinderspital St.Gallen und in einer Kinderarztpraxis in Pfäffikon. Für ihn ist die Übernahme der Praxis in Triesenberg auch eine lang ersehnte Rückkehr nach Liechtenstein. «Bislang gab es für mich keine Möglichkeit, als Kinderarzt im Land tätig zu werden», erklärt Thomas Frick. «Ich freue mich sehr darauf.» Bis Januar bleibt ihm noch Zeit, sich einzuarbeiten. «Wir sind in regelmässigem Kontakt»,

sagt Dorothee Laternser. Sie weiss, dass die von ihr aufgebaute Arztpraxis bei Thomas Frick in guten Händen ist. Und sie ist auch überzeugt, dass sich die Kinder bei ihm wohlfühlen werden.

**KOSTENDRUCK ALS HERAUSFORDERUNG** Einfach wird es für den neuen Kinderarzt trotzdem nicht. «Der Spardruck seitens des Landes und der Krankenkassen wird immer stärker», erklärt Dorothee Laternser. Es werde immer schwieriger, sich genügend Zeit für die Patienten zu nehmen. «Das ist keine gute Entwicklung», ergänzt die ehemalige Landtagsabgeordnete.

Thomas Frick ist sich dieser Herausforderung bewusst. «Wer mit Kindern arbeitet, braucht Geduld», sagt er. Für ihn gilt es, passende Wege zu finden. Darin hat der Facharzt grosse Erfahrung – nicht nur beruflich. Er ist seit 35 Jahren Mitglied bei den Schaaner Pfadfindern und wird deshalb diese anspruchsvolle Aufgabe mit Bravour meistern.

## Auf dem Dorfplatz getroffen

### Julia Schädler (unten links)

Ich kenne viele Kinder und Jugendliche, die aus den Talgemeinden nach Triesenberg zum Kinderarzt kommen. Es ist schade, dass Dorothee Laternser aufhört. Ich habe bei ihr nur gute Erfahrungen gemacht und auch von anderen nur Gutes über sie gehört.

### Ulrike Sele (unten rechts)

Meine vier Kinder waren bei Dorothee Laternser in Behandlung. Zwei von den Mädchen sind sogar mit 23 Jahren noch bei ihr gewesen. Meine Enkelin ist jetzt auch wieder bei Dorothee Laternser. Einen Kinderarzt in der Gemeinde zu haben, ist genauso wichtig wie ein praktischer Arzt. Es ist schade, dass Dorothee Laternser aufhört; sie hat grosse Erfahrung.



## DIE ABWASSERLEITUNG «VERDAUT» NICHT ALLES

Taste drücken. Weg ist die stinkende Fracht. Ganz schön bequem. Einfach spülen. Aus dem Auge, aus dem Sinn. Wasserhahn auf, Zähne putzen, Hände waschen, duschen – tägliche Routine. Geschirr einordnen, Wäsche einfüllen, Pulver rein, Deckel zu, den Rest besorgen die Maschinen. Saubere Sache! Rund 425 Liter Wasser pro Kopf und Tag, benötigt dieser Komfort laut Statistik und dies ohne Industrie. Das gibt zu denken. Wasser, das gewonnen, gesammelt und

geliefert wird, das getrunken werden könnte, muss verschmutzt wieder entsorgt werden. Mit dem Spülen aber ist's nicht getan. Denn das Wasser wird aufbereitet wieder dem Kreislauf zugeführt.

**ABWASSERREINIGUNGSANLAGE IN BENDERN** Ganz im Stillen verrichtet sie Ihre Arbeit, sorgt dafür, dass wir den eingangs erwähnten Komfort zu Hause, saubere Gewässer und eine gesunde Umwelt haben. Die Rede ist von unserer

Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Benden. Jede und jeder von uns kann dazu beitragen, dass dieses Entsorgungssystem weiterhin einwandfrei funktioniert – was ganz nebenbei auch Kosten spart, Gebühren, die wir alle bezahlen.

**DER ABLAUF ODER DAS WC IST VERSTOPFT! WAS NUN?** Der Einsatz von chemischen Mitteln ist ökologisch fragwürdig, bringt meist nicht viel oder hilft nur vorübergehend. Besser ist eine

Diese verstopfte Leitung veranschaulicht, dass Abwasserleitungen nicht alles schlucken können.



## Das gehört weder ins WC noch in den Ablauf

	Warum?	Wohin denn sonst?
<b>FESTSTOFFE</b> (Binden, Tampons, Slipeinlagen, Präservative, Katzensand, Feuchttücher, Küchenabfälle, Kaffeesatz etc.)	Feststoffe behindern die Ableitung von Abwässern und erschweren den Betrieb der Kläranlagen, was höhere Klärkosten verursacht. Und schon bei Ihnen zu Hause können Feststoffe zum Stau führen.	Feststoffe entsorgen Sie am besten mit dem Hauskehricht, pflanzliche Abfälle mit der Grünabfuhr oder auf dem Kompost.
<b>SPEISEÖLE UND -FETTE</b> (Salatöle, Frittieröle, Einmachöle aus Konserven, Fette etc.)	Öle und Fette lagern sich als harte Inkrustierungen an den Leitungen ab. Das Problem beginnt schon bei Ihnen zu Hause. In der Kläranlage erzeugen Öle und Fette Fadenbakterien und Blähschlamm, der die Abwasserreinigung erheblich beeinträchtigt und verteuert.	Speiseöle und -fette können Sie beispielsweise in einer alten Ölflasche sammeln und in den jeweiligen Gemeindesammelstellen kostenlos entsorgen.
<b>CHEMIKALIEN</b> (Farben, Lacke, Verdünner, Pinselreiniger, Maschinenöle, Fotochemikalien etc.)	Chemikalien sind «Gifte» für jede ARA. Sie werden im normalen Reinigungsprozess nicht abgebaut und zerstören möglicherweise gar die biologische Klärstufe. Gewisse Chemikalien durchlaufen den Klärprozess ungehindert und belasten nach ihrer Freisetzung unsere Umwelt.	Chemikalien aus Haushaltungen können Sie in Drogerien und Apotheken abgegeben oder der zweimal jährlich stattfindenden Separatsammlung von Sonderabfällen übergeben.
<b>MEDIKAMENTE/KOSMETIKA</b> (flüssige Medikamente, Pillen und Tabletten, alte Kosmetika etc.)	Die meisten Medikamente werden im normalen Klärprozess nicht abgebaut. Antibiotika und hormonhaltige Präparate belasten nicht nur die Gewässer, sondern werden von den Organismen aufgenommen und gelangen so in unsere Nahrungskette.	Medikamente werden von jeder Arztpraxis und jeder Apotheke kostenlos zur fachgerechten Entsorgung entgegen genommen oder können wie Chemikalien entsorgt werden.

mechanische Behebung des Schadens beispielsweise mit einem Gummistöpsel. Hilft das nichts, kann ein Sanitärinstallateur das Problem sicher lösen.

**WOHIN WENDE ICH MICH MIT ANDEREN ABWASSERFRAGEN?** Auskünfte zu Fragen rund um die Abwasserentsorgung erteilt das Baubüro der Gemeinde

oder die Mitarbeitenden des Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins in Bendern und beim Amt für Umwelt in Vaduz.

**INTERESSE AN EINER BESICHTIGUNG** Vielleicht haben wir ja euer Interesse an einer Besichtigung der Abwasserreinigungsanlage in Bendern geweckt. In

Gruppen ist dies möglich und unter der Telefonnummer 377 17 44 oder dann per E-Mail an [info@azv.li](mailto:info@azv.li) an könnt ihr einen Termin vereinbaren. Sonstige Informationen zur ARA und zum Abwasserzweckverband der Gemeinden Liechtensteins sind unter [www.azv.li](http://www.azv.li) zu finden.

## NEUE IMPULSE SETZEN

Gemeindevorsteher Christoph Beck hatte am Mittwoch, 21. Oktober, verschiedene Interessensvertreter eingeladen, um über die Zukunft des Naherholungs- und Tourismusgebiets Malbun zu diskutieren. Dreizehn Personen, darunter Vertreter aus den Bereichen Tourismus, Sport, Umwelt, Gastronomie und Dienstleistung, die Bergbahnen sowie Regierungschef Stellvertreter Dr. Thomas Zwiefelhofer beteiligten sich aktiv am runden Tisch.



Die Teilnehmer am Runden Tisch von links: Ernst Risch, Geschäftsführer Liechtenstein Marketing, Dr. Thomas Zwiefelhofer, Regierungschef Stellvertreter, Monika Gstöhl, Geschäftsführerin Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, Leo Kranz, Präsident Liechtenstein Olympic Committee, Christoph Beck, Gemeindevorsteher, Rainer Lampert, Malbuner und Hotelier, Rainer Gassner und Angelika Moosleithner, Geschäftsführer beziehungsweise Verwaltungsratspräsidentin der Bergbahnen Malbun AG, Patrik Beck, Malbuner und Architekt, Alexander Ospelt, Präsident Liechtensteiner Skiverband, Ambros Stelzl, Malbuner und Inhaber Malbun Sport, Louis Gassner, Präsident Triesenberg-Malbun-Steg Tourismus sowie Renate Bachmann, Verkaufsleiterin Liechtenstein Marketing.

Nach einer Herleitung zum Status Quo des Naherholungsgebiets aus Sicht der Gemeinde, zeigte Liechtenstein Marketing auf, was das Berggebiet für den Tourismus des Landes bedeutet und wie die aktuelle Vermarktung und sowie die bestehenden Zielsetzungen aussehen. Die im Anschluss von jedem Interessensvertreter präsentierten Ideen und Visionen hörten sich die Teilnehmer gegenseitig interessiert und wertefrei an. Unzählige Ideen, Wünsche und Anregungen wurden notiert, Fragen über Verantwortungen, Optimierungsmöglichkeiten und

Synergien des Angebots beidseits des Kulms wurden diskutiert und viele kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen in Bezug auf Sport, Freizeit und Infrastruktur wurden eingebracht.

**STRATEGIE ERARBEITEN UND UMSETZUNG VORANTREIBEN** Das wohl wichtigste Ergebnis des Nachmittags war, dass die Teilnehmer unter Leitung der Gemeinde eine Arbeitsgruppe einberufen, welche eine Strategie erarbeiten und die Umsetzung angedachter Massnahmen vorantreiben wird. «Der runde

Tisch war die Initialzündung für eine noch intensivere Zusammenarbeit auf dem gemeinsamen Weg zur optimalen Weiterentwicklung von Malbun», erklärte Christoph Beck dazu. Es gilt nun, den Schwung des runden Tisches zu nutzen und sinnvolle Veränderungen nach Prioritäten umzusetzen. Die Teilnehmer waren sich zu guter Letzt insbesondere darin einig, dass die Kleinode hinter dem Tunnel nicht nur für Touristen attraktiv sind, sondern dass Steg-Malbun das Naherholungsgebiet für die liechtensteinische Bevölkerung schlechthin ist.

## RESSOURCEN VERNETZEN – KOMPETENZEN NUTZEN

Mit dem Projekt «Bildung in den Gemeinden» (BiG) startet ab Januar 2016 die Zusammenarbeit unter den Gemeinden im Bereich der Mitarbeiter/innen-Weiterbildung.

Ziel des Projekts ist es, eine nutzen- und sinnstiftende Weiterbildung für Gemeindegestellte anzubieten und den gegenseitigen Austausch zu stärken. Durch die Zusammenarbeit aller Gemeinden im Bereich der beruflichen Weiterbildung können massgeschneiderte Kurse angeboten werden, die den wachsenden Anforderungen an die Mitarbeitenden Rechnung tragen. Es geht dabei um gesetzliche, technische, soziale aber auch rechtliche und gesellschaftliche Entwicklungen, denen die Gemeinden bzw. deren Mitarbeitende entsprechen müssen.

### GEMEINDEÜBERGREIFENDES WEITERBILDUNGSPROGRAMM

Das Kursange-

bot ist spezifisch auf die Gemeinden abgestimmt und umfasst die Bereiche Kommunikation, Arbeitstechnik, Führung/Organisation, Persönlichkeitsentwicklung/Gesundheit, Computerkurse und Gemeinde-Spezifika. Die Wichtigkeit und Bedeutung für Weiterbildung wird hervorgehoben und das lebenslange Lernen unterstützt.

### NUTZUNG VON SYNERGIEN

Durch die gemeinsame Organisation, Durchführung und Evaluation der Qualifikationsmassnahmen können Synergien erzielt werden. Gleichzeitig sollen die Kompetenzen der einzelnen Gemeinden einbezogen und genutzt werden. Die Perso-

nalverantwortlichen werden entlastet und erhalten Unterstützung im Bereich Weiterbildung/Mitarbeiterqualifikation. Die Koordination und Durchführung wurde der Erwachsenenbildung Stein Egerta übertragen. Auch hier kann vorhandenes Wissen und deren Infrastruktur optimal genutzt werden. Weitere Partner sind das Haus Gutenberg in Balzers und das Liechtenstein-Institut in Bendern.

Unterdessen ist das Kursprogramm gedruckt, und es sind alle 500 Mitarbeitenden der elf Gemeinden Liechtensteins zur Teilnahme eingeladen. Das Projekt ist vorerst auf drei Jahre angelegt und wird jährlich evaluiert.

Die Steuerungsgruppe mit Maria Sele (Gemeinde Triesenberg), Vera Märkli (Gemeinde Vaduz), Jacqueline Aregger (Gemeinde Balzers) und Michael Gerner (Erwachsenenbildung Stein Egerta) ist für das Kursprogramm in Koordination mit den Personalvertretern der einzelnen Gemeinden zuständig.



## VOLLJÄHRIGKEIT GEBÜHREND GEFEIERT

Die Volljährigkeit der jungen Erwachsenen von Triesenberg Jahrgang 1997 wurde an zwei Wochenenden hintereinander gefeiert. Einerseits wurden alle Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner des Jahrgangs von der Regierung zum offiziellen Empfang auf Schloss Vaduz sowie der anschliessenden Jungbürgerfeier im Vaduzer Saal eingeladen und andererseits organisierte die Gemeinde einen Ausflug für alle in Triesenberg wohnhaften Jahrgänger. Gemeinsam mit Vertretern des Gemeinderats und dem Vorsteher konnten die jungen Erwachsenen am Samstag, 7. November, so einen spannenden und abwechslungsreichen Tag in der Kletterhalle Milandia verbringen.

**HERZLICHER EMPFANG DURCH DAS ERB-PRINZENPAAR** Der Einladung des Erbprinzenpaares zum Empfang auf Schloss Vaduz folgten die jungen Erwachsenen Jahrgang 1997 gerne. Vom mit den Regierungsgeschäften betrauten Staats-

oberhaupt und dessen Frau empfangen zu werden, ist doch eine ganz spezielle Ehre für die Jungbürgerinnen und Jungbürger. Beim Besuch auf Schloss Vaduz liessen es sich S.D. Erbprinz Alois und I.K.H. Erbprinzessin Sophie von und zu

Liechtenstein denn auch nicht nehmen, die Jungbürger einzeln und persönlich zu begrüssen. Wie es sich gehört, wurden die Volljährigkeit und das damit verbundene politische Mitspracherecht am Abend bei der offiziellen Jungbürgerfeier





Hintere Reihe von links: Daniel Gätzi, Johannes Schädler, Tarik Hoch, Gabriel Tiefenthaler, Janin Eberle, Rainer Sele, Florian Michel, Nicola Tescari, Matthias Seger, Lukas Bargetze und Samuel Eberle. In der vorderen Reihe die Damen von links: Melanie Bühler, Katerina Eberle, Melanie Cologna, Stefanie Schädler, Vanessa Kehl, Vorsteher Christoph Beck, Chiara Beck, Natalie Keienburg, Magdalena Schädler, Julia Vogt und Yesenia Gassner.

im Vaduzer Saal an diesem Samstag, 31. Oktober, noch bis weit in die Nacht hinein ausgelassen gefeiert. Das Programm kam bei den Jungbürgern durchwegs gut an. Einzig die Moderation fanden einige Jungbürgerinnen und Jungbürger teilweise unpassend. Da ihnen, wenn auch auf humorvolle Art, Desinteresse am gesellschaftlichen und politischen Mitspracherecht unterstellt wurde.

**HOCH HINAUS BEIM JUNGBÜRGERAUSFLUG DER GEMEINDE** Alle in Triesenberg wohnhaften Jahrgängerinnen und Jahrgänger 1997 hat die Gemeinde dann eine Woche später zu einem Ausflug an den Greifensee bei Zürich eingeladen. Die Jungbürger wurden von Vorsteher Christoph Beck und den Gemeinderäten Jonny Beck, Mario Bühler, Benjamin Eberle, Fabio Gassner, Stefan Gassner

und Roger Schädler begleitet. In einer der grössten Kletterhallen der Schweiz wurden Jungbürger und Gemeinderäte dann in drei Gruppen eingeteilt und konnten sich im Bouldern sowie beim Klettern versuchen oder dann den kurzen aber kräfteraubenden Hochseilgarten absolvieren. Jeder konnte dabei so hoch hinaus, wie er wollte.

Zum Abschluss wurde ein Apéritif aufgetischt und in der Regel zeigen die Betreuer abschliessend mit einem Showklettern die grosse Kunst des Kletterns an den schwierigsten Routen. Die Triesenberger Jungbürger hatten aber selber einen «Profi» in ihren Reihen. Samuel Eberle übernahm das Showklettern. Mit Kraft, Geschicklichkeit und der richtigen Technik meisterte er die schwierigsten Routen und erntete dafür grossen

Applaus. Auch die Spezialisten der Kletterhalle waren beeindruckt. Nachdem sich alle gestärkt hatten, machte sich die Reisegruppe kurz nach 15 Uhr wieder auf die Heimreise.

**FEINE PIZZA ZUM ABSCHLUSS** In Triesenberg wurde die Multivisionsshow «Triesenberg» im Vorführraum des Walsermuseums besucht. Die herrlichen Bilder der Show zeigen eindrücklich, was das Dorfleben in unserer schönen Berggemeinde alles zu bieten hat. Dementsprechend begeistert waren die jungen Erwachsenen. Den erlebnisreichen Ausflug liessen die Jungbürger dann im Heusträffl gemütlich ausklingen, wo Wirtin Uschi und ihr Team mit einem feinen Salat und einer köstlichen Pizza auf die Jungbürger warteten.

## 20 JAHRE SENIORENTREFF



Die Gesangseinlage der Leiterinnen im feschen Dirndl war einer der Höhepunkte der Jubiläumsveranstaltung. Von links: Karin Gassner, Ruth Sele, Kris Beck, die für den Text und das Jodeln verantwortlich war, sowie Monika Eberle.

Der von Monika Eberle initiierte Triesenberger Seniorentreff feiert heuer sein 20-Jahr-Jubiläum. Am 16. Januar 1995 sass die gebürtige Südtirolerin im Büro des damaligen Vorstehers Herbert Hilbe und präsentierte ihm ihre Idee, in Triesenberg einen Alterstreffpunkt zu gründen. Monika erhielt vom Vorsteher die Bewilligung das Musikzimmer im oberen Teil des 1954 gebauten Schulhauses zu nutzen. Das war die Geburtsstunde des Seniorentreffs. Anfangs von vielen belächelt, ist der Seniorentreff heute eine Institution, die aus dem Bärger Dorfleben nicht mehr wegzudenken ist.

**FÜR UND MIT UNSEREN SENIOREN** Unter dem Motto «Für und mit unseren Senioren» organisierte Monika von da an regelmässige Treffen für die Triesenberger Seniorinnen und Senioren. Unterstützt wurde sie dabei während 15 Jah-

ren von Sylvia Bühler und deren Mann Alois stand den beiden ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite. «In der ersten Zeit war der Seniorentreff nicht gut besucht», erzählte Monika Eberle an der Jubiläumsfeier. «Trotzdem hatten wir schon von Beginn weg ein paar Stammgäste, die aber – so glaube ich zumindest – nur deshalb regelmässig kamen, damit Sylvia und ich nicht allein waren. Ihnen und den ehemaligen Vorstehern Herbert Hilbe und Hubert Sele, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen des Seniorentreffs hatten, ein herzliches Dankeschön.» Mittlerweile sind die monatlichen Treffen gut besucht, egal ob nun ein Spielenachmittag, der Fasnachtsplausch oder die Weihnachtsfeier, Tanz und Musik oder ein interessanter Ausflug angeboten wird. Auch die Bewohner des Pflgewohnheims St. Theodul nutzen das abwechslungsreiche Angebot rege.

**KOMMISSION HAT DAS PATRONAT ÜBERNOMMEN** Vor rund fünf Jahren beschloss Monika sich beruflich zu verändern. «Mir war gleich klar, dass ich die Organisation des Seniorentreffs nun nicht mehr alleine stemmen kann», führte Monika an der Jubiläumsfeier weiter aus. «Deshalb habe ich die Kommission für Familie, Alter und Gesund-

### Kontaktpersonen

Die Treffpunktleiterinnen stehen Interessierten für Auskünfte und Anliegen jederzeit gerne zur Verfügung:

- Kris Beck: 262 68 20
- Monika Eberle: 268 31 10
- Karin Gassner: 262 63 28
- Ruth Sele: 392 10 50

heit angefragt, ob sie bereit wäre, das Patronat für den Seniorentreff zu übernehmen. Damit würde der Seniorentreff als Institution aufgewertet und sein Fortbestand gesichert. Die Kommission unter dem Vorsitz meines Mannes Benjamin hat sich sofort dazu bereit erklärt.» Doch nicht nur das, die Kommissionsmitglieder Kris Beck, Karin Gassner und Ruth Sele erklärten sich bereit, Monika unentgeltlich bei der Organisation und Durchführung des Seniorentreffs zu unterstützen.

**JUBILÄUM GEBÜHREND GEFEIERT** An der Jubiläumsfeier erwartete die Besucherinnen und Besucher, darunter auch Pfarrer Georg Hirsch und Vorsteher Christoph Beck, ein tolles Programm im festlich dekorierten Mehrzwecksaal. Die vier Leiterinnen gaben ein Lied mit Jodelleinlage zum Besten, es wurde eine Diashow mit Bildern der letzten 20 Jahre gezeigt und Vorsteher Christoph Beck würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung des Seniorentreffs. Er überreichte den vier Damen im Dirndl zudem einen Blumenstrauß als Dankeschön für ihren

grossen Einsatz. Ein feines Essen als Zwischenverpflegung und Kaffee und Kuchen durften natürlich auch nicht fehlen. Sepp und Franz sorgten mit bekannten Melodien für den richtigen musikalischen Rahmen und so dauerte es nicht lange, bis mitgesungen, geschunkelt und auch fleissig das Tanzbein geschwungen wurde.

Haben wir euer Interesse geweckt? Beim Seniorentreff sind jede Frau und jeder Mann ab 60 Jahren herzlich willkommen. Man trifft sich in der Regel an jedem letzten Freitag des Monats. Nähere Informationen sind auf der Website der Gemeinde, im Programm des Seniorentreffs und auch im Veranstaltungskalender zu finden.



Die «Seniorentreffler» der ersten Stunde von links: Monika Eberle, Sylvia und Alois Bühler, Cilli Eberle, Elsa Beck, Priska Schädler, Marianne Beck, Vreni Schädler, Rita Schädler und vorne sitzend Anni Schädler und Olgi Beck. Wilmi Bühler, das leider nicht teilnehmen konnte, wandte sich mit einem Brief in Gedichtform an die Jubiläumsgesellschaft.

Blick in den gut gefüllten Mehrzwecksaal. Es wurde mitgesungen, geschunkelt und auch getanzt.



## ERFOLGREICHE TITELVERTEIDIGUNG



Jasskönig Heinrich Tiefenthaler flankiert von der Zweitplatzierten Silvia Schädler, links im Bild, und der Hildegard Lampert, die sich den dritten Platz sicherte.

fertig. Er darf sich nach 2014 auch 2015 wieder Triesenberger Jasskönig nennen. Sehr souverän, mit einem Vorsprung von beachtlichen 22 Differenzpunkten, setzte er sich mit 79 Punkten vor Silvia Schädler (101 Punkte) als Zweite und Hildegard Lampert (103 Punkte) als Dritte durch. Einzig nach der zweiten Passe hatte er kurzzeitig die Führung abgeben müssen. Organisator Marco Hoch von der Veranstaltungskommission überreichte dem alten und neuen Jasskönig die Urkunde sowie den drei Erstplatzierten Gutscheine von Triesenberger Restaurants und Geschäften.

Im Restaurant Edelweiss trafen sich am Freitag, 23. Oktober, die Jassfreunde um die Triesenberger Jasskönigin oder dann den Triesenberger Jasskönig 2015 zu ermitteln. Seit 2007 die Sendung «Donnschtig-Jass» in Triesenberg zu Gast war, wird mittels Differenzler-Jass dieser Titel jedes Jahr vergeben. Unter den 20 Teilnehmerinnen und Teilneh-

mern waren viele der bisherigen Titelträger und auch Vorsteher Christoph Beck versuchte sein Glück. In vier Passen mit jeweils vier Spielen gilt es möglichst wenige Differenzpunkte zu erzielen. Bisher war es noch keiner Titelträgerin und keinem Titelträger gelungen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Dieses Kunststück brachte Heinrich Tiefenthaler nun

Im kommenden Jahr bietet sich allen Jassfreunden am Freitag, 22. Oktober 2016, eine neue Chance die Triesenberger Jasskrone zu ergattern. Die Veranstaltungskommission würde sich sehr freuen, wenn zahlreiche Jassfreunde – darunter auch viele Jugendliche und junge Erwachsene – an der Triesenberger Jassmeisterschaft 2016 teilnehmen würden.

## PERSONALWESEN

### EINTRITTE

Am 1. Januar 2016 werden Gemeindepolizist **Jochen Bühler** und Museumsleiter **Leander Schädler** ihr Amt antreten. Wir heissen beide herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihren Aufgaben.

Frühpension eintreten. Ebenfalls wird **Josef Eberle** auf diesen Zeitpunkt hin nach 15 Jahren als Museumsleiter ausscheiden.

Wir danken Armin, Baptist und Josef für ihre Treue zur Gemeinde, für ihren wertvollen Einsatz und wünschen ihnen alles Gute für ihre Zukunft.

### AUSTRITTE

Liegenschaftsverwalter **Armin Schädler** hat nach rund 7 Jahren am 31. Oktober seinen Dienst bei der Gemeinde beendet. Nach mehr als 25 Jahren wird Gemeindepolizist **Baptist Beck** auf Ende des Jahres zur Gänze in die

Jochen Bühler

Leander Schädler

Armin Schädler

Baptist Beck

Josef Eberle



## «AN FEINA ZNACHT UND AS CHLEIS GSCHENG»

Die Mitglieder der Triesenberger Ortsvereine, die dieses Jahr ein Jubiläum feiern und somit auf eine lange aktive Vereinstätigkeit zurückblicken können, wurden gemeinsam mit Kristina Pitonakova, die sich auf Schloss Vaduz dank ihres ausgezeichneten Lehrabschlusses ins Goldene Buch eintragen durfte, von der Gemeinde zum Nachtessen ins Restaurant Edelweiss eingeladen.

**FÜR IHRE VEREINSTREUE GEEHRT** Die langjährigen Mitglieder sind bedeutende Stützen eines jeden Dorfvereins und haben mit ihrer Erfahrung auch eine wichtige Vorbildfunktion für die jüngeren Vereinsmitglieder. Die Gemeinde ist sich der zunehmenden Bedeutung der Dorfvereine in unserer heutigen hektischen und schnelllebigen Zeit bewusst. Gemäss Ehrungsreglement ehrt die Gemeinde Vereinsmitglieder für jeweils 30, 40, 50 beziehungsweise 60 Jahre aktive Vereinstätigkeit. Vorsteher Christoph Beck liess es sich nicht nehmen, die Vereinsjubilare 2015 am Freitag, 27. November, mit Partnerin oder Partner ins Restaurant Edelweiss «uf an feina Znacht» einzuladen und ihnen persönlich die Urkunden und Geschenke der Gemeinde zu überreichen.

### IN DIESEM JAHR FEIERN FOLGENDE VEREINSMITGLIEDER EIN JUBILÄUM:

- **Glauser Laura**, Im Steinest 12  
Samariterverein  
40 Jahre
- **Lampert Richard**, Bergstrasse 60  
MGV-Kirchenchor  
30 Jahre
- **Schädler Ottokar**, Spennistrasse 48  
Freiwillige Feuerwehr  
30 Jahre
- **Dr. Christian Vogt**  
Rietstrasse 7, Balzers  
Samariterverein  
30 Jahre

**SEHR GUTER LEHRABSCHLUSS** Sportler werden für ihre Erfolge oft gefeiert und sind in den Medien präsent. Berufliche Erfolge von jungen Erwachsenen hingegen sind auf den Titelseiten der Presse nur selten zu finden. In Liechtenstein wird erfolgreichen jungen Berufsleuten aber eine ganz spezielle Ehre zuteil. Seit 1974 werden im Herbst jene Lehrabsolventen und -absolventinnen geehrt, welche die Lehrabschlussprüfung mit einer Durchschnittsnote von 5.3 oder besser bestanden haben. Sie dürfen sich auf Einladung von S.D. des Erbprinzen auf Schloss Vaduz in das Goldene Buch eintragen.

Zu diesem grossen Erfolg gratuliert die Gemeinde in Triesenberg wohnhaften jungen Berufsleuten ebenfalls. So wurde Kristina Pitonakova, Täscherlochstrasse 20, von der Gemeinde gemeinsam mit den Vereinsjubilaren zum Nachtessen eingeladen. Kristina konnte sich aufgrund ihres sehr guten Abschlusses (Note 5.4) als Detailhandelsfachfrau FZ bei der Mündle Bäckerei-Konditorei in Mauren am 11. September 2015 auf Schloss Vaduz ins Goldene Buch eintragen. Im Namen der Gemeinde hat ihr Vorsteher Christoph Beck ebenfalls gratuliert und einen Geschenkgutschein überreicht.

Die Geehrten von links nach rechts Ottokar Schädler, Richard Lampert, Kristina Pitonakova, und Laura Glauser zusammen mit Vorsteher Christoph Beck. Auf dem Bild fehlt Dr. Christian Vogt, der aus terminlichen Gründen nicht am Nachtessen teilnehmen konnte.



## GROSSE AUFFUHR UND GUTE QUALITÄT AM BREEMIMARCHT

Der Stäger Breemimarkt hat eine lange Tradition. Bereits seit 1938 findet die Leistungsschau der Triesenberger Landwirte statt. Wegen des trüben Wetters war der Zuschaueraufmarsch am Samstag, 19. September, nicht ganz so gross wie in den vergangenen Jahren. Landwirtschaftsministerin Marlies Amann-Marxer liess sich vom schlechten Wetter nicht abhalten und zählte ebenso wie Vorsteher Christoph Beck zu den Besuchern der diesjährigen Viehschau im Steg. Die Qualität der 163 Kühe und Rinder sowie der 110 Schafe war gut. Im Vorjahr noch auf dem zweiten Platz, konnte dieses Jahr die Kuh Jantye von Bauer Josef Bühler den Titel Miss Steg

gewinnen. Die Plätze zwei und drei gingen an die Kühe Nora und Loicki, beide aus dem Stall von Leo Gassner. Bei der Wahl zum schönsten Rind setzte sich Finessa von Leo Gassner durch, Lupine von Meinrad Schädler belegte den zweiten Rang, vor Sonja aus dem Stall von Joachim Beck. Bei der Wahl der Kuh mit dem schönsten Euter erzielte Josef Bühler sogar einen Doppelsieg. Seine Kühe Jantye und Jutta belegten die beiden ersten Plätze vor Nora von Leo Gassner.

**JANTYIE IST AUCH MISS LIECHTENSTEIN**  
Gleichzeitig mit dem Unterländer Jahrmarkt findet auch immer der «Unterländer Bremimarkt» statt. Immer am zwei-

ten Samstag im Oktober wird dort auch der begehrte Titel Miss Liechtenstein vergeben. Nach dem Erfolg seiner Jantye im Steg machte sich Bauer Josef Bühler mit grossen Erwartungen am 10. Oktober auf den Weg nach Eschen. Und tatsächlich konnte sich Jantye gegen die starke Konkurrenz aus dem Unterland erfolgreich durchsetzen und darf sich nun Miss Liechtenstein nennen. Der zweite Platz ging an die Kuh Laguna des Ruggeller Landwirts Willi Büchel und deren Stallgefährtin Nonna, die letztjährige Miss Liechtenstein, musste sich mit Platz drei begnügen.

Vorsteher Christoph Beck gratulierte Josef Bühler und seiner Jantye im Namen der Gemeinde zu den Titelgewinnen Miss Steg und Miss Liechtenstein.



## LATÄÄRNALIFESCHT UND FASNACHTSBEGINN

Die Vorfreude der Kinder und Kindergärtnerinnen war gross. Viele Stunden hatten sie im Vorfeld des Latärnalifeschts an ihren Laternen gebastelt. Und das Resultat konnte sich sehen lassen. Das Spektrum reichte von der recycelten Cola-Flasche bis hin zur aufwendig mit Herzen oder Sternen verzierten Laterne. In der Pfarrkirche und anschliessend auf dem Dorfplatz sangen die Kinder gemeinsam die einstudierten Lieder und verbreiteten so das erste Mal dieses Jahr vorweihnachtliche Stimmung im Dorfzentrum. Nachdem die Kinder ihre Laternen bei Mama, Tätta, Ahna oder Eni deponiert hatten und sich alle mit Getränken, Maroni von Mausi oder Raclette von den Joderteifeln versorgt hatten, läutete die Wildmandli-Guggamusik mit kaka-



Kinderaugen, Laternen und die Sterne leuchteten um die Wette.

phonischen Klängen die 5. Jahreszeit ein. Die Guggerinnen und Gugger zeigten mit ihren melodiosen und fetzigen Vor-

trägen, dass sie für die kurze Fasnacht 2015/2016 – bereits am 10. Februar ist Aschermittwoch – gut gerüstet sind.

## JUGENDTREFF PIPOLTR WIRD 20

Seit 1995 haben die Triesenberger Jugendlichen mit dem Jugendtreff Pipoltr einen Ort, wo sie sich treffen und gemeinsam ihre Freizeit gestalten können. Die Jubiläumsfeier 20 Jahre Pipoltr am Samstag, 24. Oktober 2015, im Obergufer war gut besucht. Es war ein reges Kommen und Gehen von ehemaligen und aktuellen Pipoltr-Besuchern, deren Eltern und Bekannten sowie den offiziell geladenen Gästen. Darunter auch Vorsteher Christoph Beck, der lobende Worte für die Institution an sich und für die engagierten langjährigen Betreuer des Pipoltrs fand. Es fehlte nicht an Verpflegung, eine Diashow mit Bildern aus den vergangenen 20 Jahren weckte viele Erinnerungen an die Erlebnisse im Pipoltr und die Newcomer-Band Mindless sorgte für gute musikalische Unterhaltung.

In den aufgelegten Büchern fanden die Besucher ebenfalls Bilder, die sie an ihre «Pipoltrzeit» erinnerte, so auch Gemeinderat Stefan Gassner (Zweiter von rechts).



## HERBSTKONZERT DER HARMONIEMUSIK

«Ds Herbschtkonzärt ischt dr musikalisch Höhepunkt vam Vereinsjahr var Bäärgar Musig», so begrüsst Präsident Norman Lampert das Publikum beim Herbstkonzert am Samstag, 14. November 2015, im Triesenberger Dorfsaal. Er versprach dem Publikum ein anspruchsvolles, gehörfälliges und abwechslungsreiches Programm. Und die zahlreich erschienenen Freunde guter Blasmusik wurden nicht enttäuscht. Die gut vorgetragenen Werke boten eine gut abgestimmte Mischung traditioneller Blasmusik, Werken zeitgenössischer Komponisten und moderner Unterhaltungsmusik.



**Fähnrich Günter Beck und Klarinettistin Doris Beck wurden für 15 beziehungsweise für 20 Jahre Vereinstreue geehrt.**

Bereits eine halbe Stunde vor Konzertbeginn war der Dorfsaal bis auf wenige Plätze besetzt und Servierpersonal und Küchencrew hatten alle Hände voll zu tun. Pünktlich um 19:30 Uhr eröffnete die Jugendmusik unter der Leitung von Dirigent Klaus Fend das Herbstkonzert. Jugendleiter Daniel Beck, der hierbei als Sprecher fungierte, war sichtlich stolz auf die Leistung seiner Truppe und konnte als Höhepunkt 17 Jugendlichen ihre

Jungmusikerleistungsabzeichen übereichen, darunter Lukas Sele mit Silber und Jonas Eberle mit Gold.

**ANSPRUCHSVOLLER ERSTER KONZERTTEIL** Die Musikantinnen und Musikanten der Harmoniemusik wurden danach vom Publikum mit grossem Applaus begrüsst. Und sie wurden den Vorschusslorbeeren gerecht. Unter der Leitung von Dirigent Reto Nussio waren im ersten

Konzertteil folgende Werke zu hören: Der schöne Marsch «O Vitinho» aus der Feder des portugiesischen Komponisten Francisco Marques Neto. Die heiteren Melodien symbolisieren sinnbildlich die beschwingte Fröhlichkeit Portugals. Danach folgte als Hauptstück «Klang der Alpen», ein Werk des zeitgenössischen Komponisten Kurt Gäble. Alle Register waren hierbei gefordert und zauberten mit ihren Klängen ein eindrückliches Bild der heimischen Alpenwelt vor das geistige Auge des Publikums. Das Posaunen-solo in «Concertino für Posaune» von Ernst Sachse meisterte Jonas Eberle mit Bravour. Das Stück «Festa Paesana» von Jacob de Haan, basierend auf einem holländischen Volkslied, liess dann nochmals Feststimmung im Dorfsaal aufkommen.

**35 JAHRE VEREINSTREUE** Vor der Pause spielten dann die Musikkameraden für Doris Beck, Klarinette, die ihr 20-Jahr-Jubiläum beim Verein feiern kann, und Fähnrich Günter Beck, der auf 15 Jahre Mitgliedschaft zurückblickt, einen Marsch. Präsident Norman Lampert gratulierte den beiden und wünschte ihnen noch viele Jahre Freude bei der Ausübung ihres Hobbys bei der «Bäärgar Musig».

**MODERNE UNTERHALTUNGSMUSIK BESTIMMT DEN ZWEITEN KONZERTTEIL** Nach der Pause folgte der Soundtrack «Highlights from the Hunger Games» von James Newton Howard. Die gelungene Bearbeitung der pompösen Film-



Unter der Leitung des Dirigenten Reto Nussio wusste die Harmoniemusik Triesenberg mit ihrem Herbstkonzert zu begeistern.

musik von Jay Bocoock fesselte die Zuhörer. Mit «Kings of Swing» von Dick Ravernal ging es beschwingt weiter im Musikstil der Nachkriegsjahre. Dann begeisterte Gesangssolistin Sophie Sele mit den beiden Stücken «Purple Rain» von Prince und

«Downtown» das Publikum. Mit «Danggä und uf Wiederluege» vom Komponisten Christoph Walter wurde das Programm offiziell beendet. Die Besucherinnen und Besucher gaben sich aber erst nach zwei Zugaben zufrieden.

Im gemütlichen Dorfsaal sassen Musikanten und Zuhörer nach dem Konzert noch lange Zeit gemütlich beisammen und manch einer machte noch einen Zwischenstopp in der Bar bevor er sich definitiv auf den Heimweg machte.

## GELUNGENER FC UNTERHALTUNGSABEND



Die jungen Fussballer haben auch musikalisch einiges auf dem Kasten.

Wenn der FC Triesenberg zum Unterhaltungsabend in den Dorfsaal einlädt, ist man gut beraten, wenn man sich zeitig auf den Weg macht. Auch dieses Jahr folgten Mitglieder, Freunde und Gönner des Fussballclubs der Einladung in Scharen und so war der Gemeindesaal bis auf den letzten Platz besetzt, als sich der Vorhang öffnete. Stolz präsentierte der Verein zu Beginn seine Juniorenabteilung. Die tollen Live-Auftritte der Jüngeren im Saal wurden ergänzt mit Filmausschnitten der neuen DVD, mit der unser Fussballclub seine Juniorenarbeit dokumentiert.

**«LIABI PER POSCHT»** Das Highlight des Programms war sicherlich der Zweiakter

«Liabi per Poscht», wo es allerlei Verwirrungen und Missverständnisse wegen einer Wette zwischen Grossgrundbesitzer Kari und Ochsenwirt Ferdinand gab, bei der es um die Verheiratung von Ferdinand ging. Trotz des hohen Wettensatzes, es ging immerhin um den «Goldenen Ochsen», kam alles zu einem guten Ende. Unter der Regie von Tamara Berger zeigten die Laienschauspieler Georges Berger als Wirt Ferdinand Pfeifer, Mario Tichy als Ramschhändler Fredi Beck, Lukas Sele als Grossgrundbesitzer Kari Sele, Silke Beck als Briefträgerin Lotti, Evelyne Nutt als Serviertochter Vreni, Anuschka Schädler als Gerda Senior und Nicole Konrad als Gerda Junior eine tolle

Vorstellung, bei der die Lachmuskeln des Publikums gehörig strapaziert wurden. Auch das eigens von Diane Beck gestaltete Bühnenbild passte hervorragend.

### **TOMBOLA UND GEMÜTLICHER AUSKLANG**

Auch nach dem Ende des offiziellen Programms blieben die Gäste noch im Saal. Zum Einen warten viele gespannt auf die Ziehung der Tombolannummern, wo attraktive Preise zu gewinnen waren und andererseits spielte das Duo «Steinwand Echo» zum Tanz auf und sorgte für ausgezeichnete Stimmung. Die Fussballer haben einmal mehr bewiesen, dass sie nicht nur mit dem Ball umgehen können.

## LICHTERGLANZ – VORWEIHNACHTLICHE STIMMUNG IM DORFZENTRUM

Der kleine Adventsmarkt für Selbstge-machtes und die Adventfeier Lichter-glanz, bei der die grosse Krippe auf den Dorfplatz aufgebaut und die Weih-nachtsbeleuchtung im Triesenberger Dorfzentrum zum ersten Mal einge-schaltet wird, ist mittlerweile zur liebge-wordenen Tradition geworden. Auch dieses Jahr liessen sich zahlreiche Triesenbergerinnen und Triesenberger vom Duft der heissen Maroni, nach würzigem Glühwein und feinem Raclette auf den Dorfplatz locken. Auch wenn es zwischendurch leicht regnete, tat dies der vorweihnachtlich feierlichen Stimmung keinen Abbruch. Bei der Besichtigung der Auslagen der schöndekorierten Stände ab 13 Uhr wurde manch einer bei der Suche nach dem passenden Weihnachtsgeschenk fündig.

**STIMMIGES PROGRAMM** Das offizielle Programm zum Einschalten der Weih-nachtsbeleuchtung wurde von der Jugendmusik der Harmoniemusik eröffnet. Sie spielten neben weihnachtlichen Klängen auch ein paar rockige Stücke. Vorsteher Christoph bedankte sich in seiner Ansprache bei den Organisatoren und den vielen Standbetreibern für den kleinen aber feinen Weihnachtsmarkt und das stimmige Programm. Mit einem Weihnachtsgedicht und den besten Wünschen für die bevorstehende Adventszeit an die Adresse der Besucherinnen und Besucher verabschiedete sich der Vorsteher. Nachdem die Weih-nachtsbeleuchtung im Zentrum offiziell eingeschaltet worden war, sorgten die Flötengruppe unter der Leitung von Angelika Kessel und der Schülerchor von Trix Burkhardt für Weihnachtsstim-mung. Für den musikalischen Höhepunkt und gleichzeitig den Abschluss

des offiziellen Programms sorgten aus der Liechtensteiner Weihnachts-Chantal Nitzlnader mit den Sängerin-show 2015 «wär suacht där findet» zum nen und Sängern, die einen paar Lieder Besten gaben.

Der Auftritt mit der Flötengruppe macht sichtlich Spass.



## HANDWERK UND KUNST – FOTOGRAF ANDREAS EBERLE



In Schaukästen wurden unter anderem originale Fotoapparate, Objektive, der berühmte Rucksack und auch die Bergschuhe von Andreas Eberle ausgestellt, die der Gemeinde für die Ausstellung von dessen Nachkommen zur Verfügung gestellt wurden.

Andreas Eberle (1909-1985) verstand sein Handwerk als Fotograf und so sind seine Fotografien wahre Kunstwerke. Ende 2013 konnte die Gemeinde von den Erben nach Andreas Eberle dessen umfangreiches Fotoarchiv erwerben. Zwischen 1950 und 1984 fotografierte Andreas Eberle Landschaften, Ortsansichten, Häuser, Personen und Ereignisse am Triesenberg. Er dokumentierte unsere Berggemeinde während sie einen rasanten Wandel vom Bauerndorf zur modernen Wohngemeinde durchlief. Unter den rund 13'000 Negativen, 4'500 Dias und 1'700 Fotos befinden sich Gruppen- und Einzelaufnahmen der Erstkommunikanten (1951 bis 1980), sehr frühe Farbaufnahmen aus dem Malbun, Schul- und Jungmannschaftstheater, Bilder vom Lawinenwinter 1951 und viele mehr. Das bedeutende Fotoarchiv ist von grossem kulturellem und historischem Wert.

**SEHENSWERTE AUSSTELLUNG** Um der Bevölkerung den einzigartigen Inhalt dieses Fotoarchivs näher zu bringen, wurde vom Gemeindecarchivar Jürgen Schindler in Zusammenarbeit mit Museumsleiter Josef Eberle, Engelbert Schädler und der Kulturkommission eine sehenswerte Ausstellung auf der Galerie des Dorfsaal zusammengestellt. Bereits am Nachmittag vor der offiziellen Eröffnung am Freitag, 27. November, durften die Besucher des Seniorentreffs die Ausstellung besichtigen. Und das Interesse der Triesenberger Seniorinnen und Senioren war gross. Die Einladung der Gemeinde erfolgte nicht ganz uneigennützig. So konnte Engelbert Schädler, der bei der Gemeinde aktuell damit beschäftigt ist Personen auf alten Fotografien zu identifizieren, viele Informationen und Anregungen entgegennehmen. Anschlies-

send wurden im Mehrzwecksaal von Pflegewohnheim Haus St. Theodul noch weitere Bilder aus dem Gemeindearchiv aufgelegt und gemeinsam mit den Senio-

orinnen und Senioren Bildlegenden zusammengetragen. Eine gelungene Aktion, die sicherlich wiederholt werden wird.

Der Enkel von Andreas Eberle, Günter Eberle, und seine Frau Helene im Gespräch mit Vorsteher Christoph Beck bei der offiziellen Ausstellungseröffnung.



**GROSSES INTERESSE** Offiziell eröffnet wurde die Ausstellung dann an Freitagabend um 19 Uhr. Nachdem Vorsteher Christoph Beck die Besucher begrüsst hatte, gab er das Wort an Jürgen Schindler weiter, der die Ausstellung konzipiert hatte. Dieser wusste viele interessante Details über den Fotografen und die Ausstellung zu berichten. Die Begeisterung, mit der Jürgen Schindler seine Ausführungen vortrug, machte allen eindrucklich klar, dass die Gemeinde ihr Archiv mit den Bildern von Andreas Eberle um einen wichtigen Bestand erweitern konnte. Unter den Besuchern bei der offiziellen Eröffnungsfeier waren auch die Nachkommen von Andreas Eberle, von denen die Gemeinde das wertvolle Fotoarchiv erwerben konnte. Auch die Rückmeldungen der zahlreichen Besucher der Ausstellung, die bis Sonntag, 13. Dezember, für das Publikum zugänglich war, waren durchwegs positiv.



75 Jahre Pfarrkirche St. Josef Triesenberg

# EIN RÜCKBLICK AUF IHRE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Unsere Pfarrkirche ist 75 Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum wurde bereits mit einer schlichten Feier begangen. Das unter Denkmalschutz stehende Gotteshaus kann eine eindrucksvolle Geschichte vorweisen. Das harmonische und dorfbildprägende Erscheinungsbild der aus heimischem Sandstein gemauerten Kirche vermittelt den Eindruck, als sei das wuchtige Gebäude seit uralten Zeiten hier gestanden. Wie viel Mühe der Kirchenbau die Verantwortlichen gekostet hat, aber auch mit welcher Freude die Bevölkerung die neue Kirche am Weihetag im Weltkriegsjahr 1940 aufgenommen hatte, möchte dieser Beitrag vermitteln.

VON JOSEF EBERLE

Triesenberg wurde erst im Jahre 1768 eigene Pfarrei. Vorher gingen die Berger nach Schaan (nördlicher Teil) und Triesen (südlicher Dorfteil) in die Kirche. Die erste Kirche wurde von Fürst Josef Wenzel (1696–1772) gestiftet. Er liess auch das Pfarrhaus, das heutige Rathaus, erbauen und stiftete noch ein Kapital von 7000 Rheinischen Gulden aus dessen Zinsen zu dieser Zeit der Pfarrer bezahlt werden konnte. Der Fürst war der Patronatsherr der Kirche und hatte ihr den Namen St. Josef gegeben. 170 Jahre tat die Kirche ihren Dienst. Doch die Gemeinde wuchs und die Kirche wurde zu klein. Grössere Reparaturen mussten vorgenommen werden. 1908 wurde die Orgelempore erweitert. So konnte der Mangel an Plätzen für einige Zeit etwas gemildert werden. Der Bau einer neuen Kirche wurde schon unter Pfarrer

Matthäus Müller (Pfarrer von 1890 bis 1909 und Kaplan von 1909 bis 1926) erwogen, fand aber in der Bevölkerung keinen Rückhalt.

**DAS ERSTE NEUBAUPROJEKT SCHEITERTE** Erst unter Pfarrer Franz von Reding (Pfarrer in Triesenberg von 1909 bis 1927) wurde dann der Kirchenbau wegen zunehmender Baufälligkeit und Mangel an Platz zum grossen Thema. Der Pfarrer veranstaltete Sammlungen und brachte es auf einen Kirchenbaufonds von 13'000 Kronen. Der fürstliche Architekt Gustav von Neumann in Wien wurde mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt. Auch der Churer Bischof Georgius Schmid von Grüneck unterstützte das Vorhaben. Das Schicksal wollte es anders. Im Oktober 1913 fiel das Kirchenbauprojekt einer Volksabstim-



Die Triesenberger Pfarrkirche feiert dieses Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. Das markante Bauwerk aus heimischem Sandstein mit dem unverwechselbaren Zwiebelturm wurde am 19. Mai 1940 geweiht.

mung zum Opfer. Auch ein Armenhaus wäre dringend notwendig gewesen. Die Bürgerversammlung entschied mit überwältigender Mehrheit, das gesammelte Geld dem Armenhausfonds zuzuweisen. Dann folgte von 1914 bis 1918 der erste Weltkrieg. Durch die Inflation ging das gesammelte Geld, eine für damalige Verhältnisse grosse Summe, verloren, und Pfarrer Reding stand wieder mit leeren Händen da. Das Kirchenbauprojekt war in weite Ferne gerückt. Der tatkräftige Pfarrer starb im Jahr 1927 ohne sein in die Wege geleitetes Werk verwirklichen zu können.

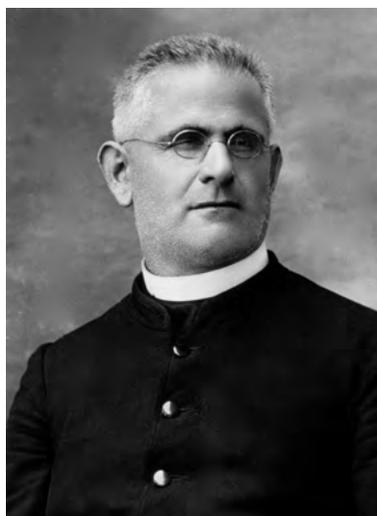
**MIT PROBLEMEN BELASTETE ZEIT BIS ZUM BAUBESCHLUSS** Unter dem neuen Pfarrer Ludwig Jenal (Pfarrer von 1927 bis 1942) wurde dann der Kirchenbau Wirklichkeit. Doch die Probleme, mit

denen der neue Pfarrer bis zur Fertigstellung zu kämpfen hatte, waren gross. Durch die Initiative des Pfarrers wurde wieder ein Kirchenbaufonds angelegt. Für den Neubau fehlte es aber am nötigen Geld. 1934 entschloss sich die Gemeindevertretung, den Chorbogen der alten Kirche wegen des immer grösser werdenden Risses neu zu erstellen. Später wurde gar eine Vergrösserung der Kirche durch Verlängerung nach Westen in Erwägung gezogen. Das Projekt kam nicht zur Durchführung. Zwei Umstände gaben dann dem Kirchenbau neuen Auftrieb. Einerseits gewährte das Land den Gemeinden wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit für öffentliche Bauten hohe Subventionen. Auf der anderen Seite trug die unermüdliche Sammeltätigkeit der beiden Seelsorger mittels Bettelbriefen und Bettelpredigten Früchte.

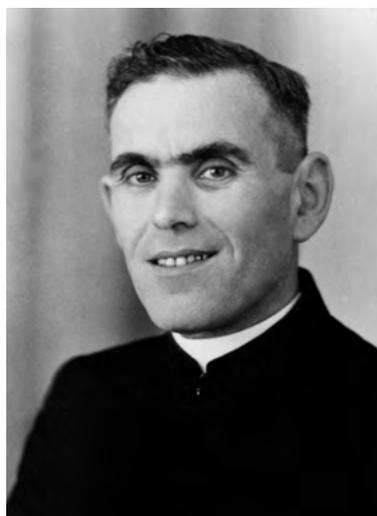
Das Kapital war auf 35'000 Franken angewachsen. So war der Grundstein für eine neue Kirche gelegt und der seit Jahrzehnten gehegte Wunsch sollte nun, nachdem auch Bischof Dr. Laurentius Matthias Vinzenz den Kirchenbau wärmstens empfohlen hatte, in Erfüllung gehen. Auch im Volk war der Wunsch nach einer neuen Kirche gross. Im Dezember 1937 wurde ein verstärkter Gemeinderat gewählt, der dann mit grosser Mehrheit entschied, in Anbetracht der Finanzlage und der herrschenden Arbeitslosigkeit im Frühjahr mit dem Bau der Kirche zu beginnen. Doch wieder kam ein Rückschlag. Am 12. März 1938

Stuttgart wurde ausgewählt. Der Architekt wurde mit der sofortigen Ausarbeitung der definitiven Pläne beauftragt.

Nun hiess es am Weissen Sonntag, den 24. April 1938 von der alten und lieb gewonnenen Kirche Abschied nehmen. Pfarrer Ludwig Jenal hielt die Abschiedspredigt. Hans Gassner, der spätere Vorsteher schrieb in der Gedenkschrift: «Es war ein tieführender Abschied vom alten, lieben Kirchlein und in manche Mannesaugen, von den Frauen ganz zu schweigen, drängten sich unwillkürlich Abschiedstränen.»



Pfarrer Franz von Reding (Pfarrer in Triesenberg von 1909–1927) bemühte sich eifrig um den Kirchenbau.



Pfarrer Ludwig Jenal gilt als Bauherr der neuen Kirche.



Kaplan Georges Klausener hat viel vor und hinter den Kulissen am Kirchenbau mitgewirkt.



Kirchenarchitekt Otto Linder aus Stuttgart.

wurde die Republik Österreich mit dem Deutschen Reich zu Grossdeutschland vereinigt. Angesichts der neugeschaffenen Lage für Liechtenstein erachteten einige Bürger den Zeitpunkt für den Kirchenbau als ungünstig und auch das Gespenst des übergrossen Schuldenbergs wurde wieder verbreitet. Die Mehrheit der Bürgerschaft wollte nicht länger warten und so beschloss der erweiterte Gemeinderat erneut, beim bereits gefassten Beschluss zu bleiben. Damit war endgültig grünes Licht für den Kirchenbau gegeben.

**PLANUNG UND BAU** Auf die Ausschreibung wurden mehrere Kirchenbaupläne eingereicht. Das Projekt von Kirchenarchitekt Otto A. Linder aus

Wer könnte die neue Kirche mit all ihren Facetten besser beschreiben als der beauftragte Architekt Otto A. Linder. In seinem Artikel über die bauliche Gestaltung der St. Josefskirche zu Triesenberg sagt der Architekt: «Da die religiöse Einstellung unserer heutigen Zeit eine ganz andere ist als diejenige des 15. und 18. Jahrhunderts, kann man nicht mehr verlangen, dass gefühllos auf die alten Stilarten zurückgegriffen wird. Es wäre deshalb sicher falsch und ebenso unehrlich, wenn man heute noch gotische oder barocke Kirchen bauen würde. Wenn wir aufrichtige Menschen und Kinder unserer Zeit sein wollen, müssen wir die Zeit bejahen, die technischen Möglichkeiten erkennen, aus denen dem Architekten die



Oben links: 7. November 1938: Der Kirchturm bis zur Glockenstube hochgemauert, das Aufrichtbäumchen symbolisiert in 20 m Höhe den Fortschritt des Bauwerks.  
Oben rechts: Glockenweihe durch Seine Exzellenz Dr. Laurentius Mathias Vinzenz, Bischof von Chur am 27. August 1939.  
Unten: Die erste Pfarrkirche von 1768 tat insgesamt 170 Jahre ihren Dienst. Schon um 1900 war die Kirche zu klein und baufällig geworden. Doch vergingen noch vier Jahrzehnte bis zur Einweihung des neuen Gotteshauses.

Möglichkeit gegeben ist, neue Formen zu schaffen. Weil die Kirche Gemeinschaftsgut und Gemeinschaftsraum ist und dem Volksganzen zu dienen hat, muss der Architekt in seiner Kirchenarchitektur eine Sprache reden, die dem religiösen Empfinden der Gläubigen stets entgegenkommt.» Der neuen Kirche wurde die Grundform eines Oktagons, eines Achtecks, gegeben. Damit sich die Bevölkerung ein besseres Bild von der neuen Kirche machen konnte, erstellte Kaplan Georges Klausener ein Holzmodell, das lange Zeit im Schaufenster der Bäckerei Schädler ausgestellt wurde. Die Bauphasen der Kirche sind in der Gedenkschrift von 1940 genau festgehalten. Manches Bauproblem musste gelöst werden und nicht alles verlief geradlinig. Der verstärkte Gemeinderat mit Vorsteher Johann Beck (Vorsteher von 1933–1951) an der Spitze war oftmals gefordert. Die Bausumme betrug gemäss Endabrechnung 275 840 Franken.

**JOHANNES TROYER UND SEIN WERK** Die Innenausstattung der Kirche ist stark geprägt von der wuchtigen Kreuzigungsgruppe über dem Hochaltar und den farbenprächtigen, für die damalige Zeit sehr modernen Fenstern des Künstlers Johannes Troyer. Der in Sarntheim, Südtirol, im Jahr 1902 geborene Künstler war in Liechtenstein besonders auch als Briefmarkengestalter bekannt. Sein wichtigstes und ausdrucksstärkstes Werk in unserem Land sollten aber die Kreuzigungsgruppe und die insgesamt 14 Kirchenfenster der Pfarrkirche bleiben, die in ihrer Ausgeglichenheit der Farbenharmonie den Raum stimmungsvoll durchfluten.

**DIE GLOCKEN** Triesenberg darf sich rühmen, eines der schönsten Geläute im Rheintal sein eigen nennen zu dürfen. Beim Bau der neuen Kirche ging der Wunschtraum in Erfüllung, ein schweres, schönes Geläut giessen zu lassen. Der Auftrag wurde an die Glockengiesserei Staad AG bei Rorschach vergeben, welche am 21. Juni 1939 fünf Glocken im Beisein der Gemeinde- und Kirchenbehörden goss. Die Überprüfung des Geläuts ergab, dass der Guss gut geraten war. Das

Äussere der Glocken wirkt schlicht, sauber in einer tadellosen Ausführung. Den Klang bewerteten die Experten als hervorragend und feierlich-mächtig im Volumen. Am 26. August 1939 wurde das Geläute nach Triesenberg überführt und am 27. August durch Dr. Laurentius Mathias Vinzenz, Bischof von Chur, geweiht.

#### **DIE «PORTRÄTS» DER GLOCKEN**

Schutzengel-Glocke	710 kg	Ton g
Armenseelen-Glocke	860 kg	Ton e
Heiliger Joseph	1'240 kg	Ton d
Heilige Maria	2'100 kg	Ton H
Christus-Glocke	4'300 kg	Ton G

Jede Glocke ist mit einer Inschrift geziert. Stellvertretend sei jene der grossen Glocke genannt: «Vor Blitz, Hagel und Unwetter verschone uns, o Herr!» Auf der Schutzengel-Glocke ist noch vermerkt: «Mich und meine vier Schwestern goss die Glockengiesserei Staad bei Rorschach.»

Das Aufziehen der Glocken war ein grosses Fest und ein Freudentag, besonders für die Schuljugend, die beim Aufzug der Glocken mitwirkte. Der damaligen Weltlage entsprechend, es tobte der Zweite Weltkrieg, war dann auch der Wunsch an das Geläute: «So klingt denn, ihr herrlichen Glocken, zur Freude in guten, zum Trost in schlechten Tagen und läutet für einen baldigen Frieden.»

**DIE ALTE UND NEUE ORGEL** Der Bau einer neuen Orgel konnte mit dem Kirchenneubau noch nicht realisiert werden. Zu schwer lag die finanzielle Belastung auf der Gemeinde. So wurde die Orgel aus der alten Kirche wieder eingebaut und musste ihren Dienst noch bis 1961 leisten. Eine Orgel mit 12 Registern wurde in der alten Kirche erst 1792, also 24 Jahre nach der Einweihung bestellt. Erst 1796 belegen Zahlungsbestätigungen, dass die Orgel mit 401 Gulden vollständig bezahlt war. Die heutige Orgel konnte nur dank einer grossen Spende, die Pfarrer Engelbert Bucher entgegennehmen durfte, finanziert werden. Erst im November 1959 wurde mit der Orgelbaufirma Gebrüder Späth, Hof-Organbaumeister in Ennetach-

Mengen (Baden Württemberg) ein Vertrag abgeschlossen. Die neue Orgel kostete ca. 60'000 Franken. Pfarrer Bucher konnte gut zwei Drittel der Kosten durch Spenden beisteuern. Die wohlklingende Orgel hat 26 Register. Ein ausführlicher Beitrag zu den Triesenberger Kirchenorgeln ist im Dorfspiegel Nr. 111 (März 2009) zu finden.

**DAS JAHR 2000 BRACHTE DIE NOTWENDIGE RENOVATION DER PFARRKIRCHE** Nach verschiedenen kleinen Renovationen und Reparaturen wurde die Pfarrkirche im Jahr 2000 umfassend renoviert. Schwerpunkte der Renovation waren die Schaffung eines behindertengerechten Eingangs, die Renovation des Bodens und der Bänke, die Verbesserung der Akustik, die Heizung, und vor allem die Gestaltung des Altarraumes mit dem prächtigen Altar und dem Ambo aus Carrara-Marmor. Vorsteher Hubert Sele schreibt im Vorwort der Gedenkschrift: «Das Resultat kann sich sehen lassen. Meine besondere Freude gilt vor allem dem neuen Altar und dem ebenerdigen Eingang auf der Nordseite. Der Bildhauer Hugo Marxer hat einen neuen Altar geschaffen, der sich trotz seines modernen Ansatzes wunderbar in unsere Kirche einfügt. Der Gemeinderat konnte sich schon bei einem Besuch in Carrara von der Begeisterung, mit welcher Hugo Marxer dieses Kunstwerk geschaffen hat, überzeugen.» Der Vorsteher windet auch dem Architekten Oskar Pekarek, den Handwerkern und der Arbeitsgruppe Kirchenrenovation unter der Leitung von Pfarrer Max Butz ein Kränzchen für ihre hervorragende Arbeit.

Der architektonisch aufgewertete Innenraum der im Jahr 2000 renovierten Pfarrkirche mit dem von Hugo Marxer kunstvoll gestalteten Altar und dem neuen Ambo aus Carrara-Marmor.

---

## Pfarrer am Triesenberg seit 1940

- Ludwig Jenal (\*1892 +1976, Pfarrer 1927–1943)
- Engelbert Bucher (\*1913, +2005, Pfarrer von 1943–1979) weiterer Einsatz als «Malbunpfarrer»
- Theophil Schnider (\*1943, Pfarrer von 1979–1995)
- Max Butz (\*1941, +2015, Pfarr-Administrator 1996–2000 und Pfarrer von 2000–2005)
- Dr. Georg Hirsch (\*1975, Pfarrer seit 2006)

## Kapläne am Triesenberg seit 1940

- Georges Klausener (\*1893 +1963, Kaplan von 1935–1940)
  - Engelbert Bucher (\*1913 +2005, Kaplan von 1940–1943)
  - Anton Humm (\*1915 +1996, Kaplan von 1943–1983 und bis zum Tod 1996 Mithilfe in der Seelsorge)
  - Schild Heinrich Matthias (\*1960, Kaplan von 1997–2000)
  - Franz Brei (\*1968, Kaplan von 2000–2003)
  - Dr. Johannes Maria Schwarz (\*1978, Kaplan von 2004–2013)
  - Mag. Marc Johannes Kalisch (\*1985, Kaplan seit 2013)
- 



Archiv- und Kulturbereich

# DER GRÖSSTE SCHATZ DER GEMEINDE

**Das Archiv der Gemeindeverwaltung Triesenberg ist eine Wissensquelle. Wer sie anzapft stösst auf über 600 Jahre dokumentierte Gemeinde- und Landesgeschichte. Eine spannende Entdeckung.**

VON SILKE KNÖBL

Unzählige verstaubte Schachteln mit Akten und alte Bücher stapeln sich in dunklen, kalten Räumen im Keller eines Gebäudes. So stellt man sich als Laie oft ein Archiv vor. «Ein Vorurteil», sagt Jürgen Schindler. Der Archivar der Gemeinde Triesenberg ist verantwortlich dafür, dass alle Akten fein säuberlich dokumentiert und im zweiten Untergeschoss der Gemeindeverwaltung abgelegt sind. Unterstützt wird er dabei von Josef Eberle und Engelbert Schädler. Das Dreier-Team macht Wissen zugänglich. Es verbindet die Leidenschaft für Zeitgeschichte, Ahnenforschung und strukturiertes Arbeiten. Davon profitieren nicht nur die Angestellten der Gemeindeverwaltung, die auf eine geordnete Datenhaltung und Archivierung zurückgreifen können, sondern auch die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde.

**JÜRGEN SCHINDLER IM INTERVIEW** Ein Gespräch über den Sinn eines Archivs, Aufgaben, den grössten Schatz und Herausforderungen mit elektronischen Daten.

## Warum braucht die Gemeinde ein Archiv?

Die Gemeinde ist durch verschiedene Gesetze dazu verpflichtet, Dokumente aufzubewahren und wichtige Akten zu archivieren. Durch die Sicherung von Dokumenten kann sie beweisen, dass sie als Behörde gesetzeskonform gehandelt hat. Der Bürger muss nachvollziehen können, wie staatliche Organe arbeiten. Und alles, was nicht zur Geheimsache erklärt wird, muss auch öffentlich zugänglich sein.

## Nach welchen Kriterien wird archiviert?

Bei unserer Arbeit müssen wir nicht nur die gesetzlichen Vorgaben berücksichtigen, sondern uns auch immer die Frage stellen: Was könnte einen Historiker später einmal interessieren? Wir schauen uns an, wie bislang geforscht wurde und was in der Geschichtswissenschaft bis jetzt interessant war. Früher hat man die Geschichte der grossen Männer dokumentiert; über den einfachen Bürger wurde wenig gesammelt. Heute ist das anders – auch über Frauen wird viel mehr geforscht.



Die Mitarbeitenden im Archiv- und Kulturbereich von links: Josef Eberle, Jürgen Schindler und Engelbert Schädler.

### Was ist der grösste Schatz im Archiv?

35 alte Urkunden aus dem 14. bis 17. Jahrhundert. Diese Urkunden waren sehr wichtig – ähnlich wie die heutigen Verträge. Der Nachlass von Pfarrer Bucher mit vielen Fotos und Dokumenten sowie die Familienchronik gehören ebenso zu den Schätzen. Nicht zu vergessen: Die zugekaufte Foto-Sammlung von Andreas Eberle – sie dokumentiert die Entwicklung Triesenbergs vom einfachen Bauerndorf bis zu einer modernen Wohngemeinde.

### Haben andere liechtensteinische Gemeinden auch so ein gut dokumentiertes Archiv?

Nicht alle. In der Gemeinde Triesenberg hat sich hierfür Josef Eberle sehr verdient gemacht. Die historischen Akten bis 1966 waren schon sehr gut archiviert. Aber das Verwaltungsschriftgut von 1966 bis heute war in einem Zwischenarchiv abgelegt. Diese Akten müssen nun bewertet, neu verpackt und auch in einer elektronischen Datenbank erfasst und archiviert werden. Wenn man

die Aktenbündel aufeinander legen würde, hätten wir einen Turm von 370 Laufmetern. Die Papiermenge hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

### Heutzutage liegt Schriftgut aber eher in elektronischer Form vor.

Ja, wobei Dokumente in Papierform nach wie vor massgebend sind – etwa bei Baugesuchen oder Steuerakten, weil es die Landesbehörde so verlangt. Wir befassen uns im Rahmen des Projekts Dokumentenmanagementsystem mit der elektronischen Archivierung. Dabei sind nur noch Dokumente, die unterschrieben werden müssen, in Papierform abgelegt. Alles andere ist digitalisiert. Dieses Vorgehen wird auch die Papiermenge reduzieren.

### Welches ist die grösste Herausforderung im Archiv?

Die Digitalisierung. Beim Papier wissen wir seit Jahrhunderten, wie es sich verhält. Bei elektronischen Datenträgern ist das anders. Wichtige

Daten übertragen wir daher immer noch auf Mikrofilme, und Gemeinderatsprotokolle binden wir in Büchern. Bis vor wenigen Jahren gab es auch keine Programme, die Fälschungssicherheit und die langfristige Erhaltung von Daten garantierten. Deshalb sind wir hier sehr vorsichtig und halten uns an die Empfehlungen von grossen Staatsarchiven. Gleichzeitig fangen wir erst jetzt an, uns mit der elektronischen Langzeitarchivierung eingehend zu befassen.

Was fasziniert dich an deinem Beruf?

Er ist sehr vielseitig; ich habe mit Leuten aus verschiedenen Bereichen zu tun – etwa aus der

Gemeindeverwaltung oder mit Studenten, Historikern und auch Touristen. Das macht mir grossen Spass. Zudem strukturiere ich gerne Wissen und mache es zugänglich. Genaues Arbeiten ist natürlich auch entscheidend. Denn wenn ich etwas falsch archiviere, finde ich es nie mehr.

Hast du schon einmal etwas weggeworfen, was wichtig gewesen wäre?

Nein, weil ich eher vorsichtig bin. Aber es kann durchaus sein, dass mich in 50 Jahren ein Historiker verflucht und sagt: Hätte der Schindler das nur aufbehalten, dann wüssten wir heute mehr dazu.

35 originale Urkunden aus dem 14. bis 17. Jahrhundert zählen zu den grossen Schätzen des Triesenberger Gemeindearchivs. Im Bild die älteste Urkunde aus dem Jahr 1355, darin sind erstmals die Walser am Triesenberg erwähnt.



**KURZPORTRÄT JÜRGEN SCHINDLER** Jürgen Schindler arbeitet auf Auftragsbasis für die Gemeinde Triesenberg. Der Eschner hat 2009 die fachliche Betreuung des Archivs übernommen und mit dessen Neuordnung und Grunderfassung eine wichtige Basis geschaffen. Mittlerweile zählen auch andere liechtensteinische Gemeinden auf seine Unterstützung. Der 47-Jährige studierte Germanistik, Anglistik und Geschichte an der Uni Zürich sowie Information und Dokumentation mit Vertiefung Archivwissenschaft an der HTW Chur. Zu seinen Hobbys zählen Lesen, Wandern, Radfahren und – wie könnte es anders sein – der Aufbau eines eigenen Familienarchivs.

**KURZPORTRÄT ENGELBERT SCHÄDLER** Engelbert Schädler ist seit 2011 in einem Pensum von 20 % im Archiv der Gemeindeverwaltung tätig. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem die Identifizierungsarbeit an der Fotosammlung im Archiv und die Ergänzung derselben. Daneben betreut er die Sammelstelle für familienkundliches Material sowie die Bibliothek im Rathaus und ist Ansprechpartner im Bereich Ahnenforschung. Für diese Aufgaben ist es wichtig, die Familienstrukturen und Zusammenhänge der Triesenberger Bevölkerung zu kennen. Durch seine Tätigkeit bei der Stiftung Ahnenforschung und Familienchronik ergeben sich wertvolle Synergien. Die Ahnenforschung ist auch ein privates Steckenpferd von Engelbert Schädler. Schon als Kind hat er sich für Zeitgeschichte und familiäre Zusammenhänge interessiert. Beruflich hat sich der Triesenberger später eher auf Zahlen konzentriert. So arbeitete er zuletzt während vieler Jahre als Abteilungsleiter Besoldungswesen und Versicherung beim Amt für Personal, bevor er sich frühzeitig pensionieren liess. Als damaliger Gemeinderat hat sich «ds Frisöra Engelbert» bereits in den 1980er-Jahren stark dafür eingesetzt, dass die vom ehemaligen Pfarrer Bucher angelegte Triesenberger Familienchronik in Büchern und vor allem in digitaler Form umgesetzt

werden konnte. «Ich wünsche mir, dass das Interesse an der Ahnenforschung weiterhin zunimmt», sagt er. Wenn sich der dreifache Familien- und zweifache Grossvater nicht gerade in Familienchroniken oder Geschichtsbücher vertieft, widmet er sich einem weiteren Hobby, der Musik.

**KURZPORTRÄT JOSEF EBERLE** Josef Eberle leitet das Walsermuseum Triesenberg seit 15 Jahren, ebenfalls in einem Teilzeitpensum von 20 %. Ende Jahr wird der engagierte 73-Jährige in den verdienten Ruhestand gehen und das Zepter an Leander Schädler übergeben. Josef Eberle betreute bis zu 30 Führungen im Jahr und setzte einige Sonderausstellungen für das Walsermuseum um. Zudem hat er Einsitz in verschiedenen Gremien, die sich mit dem Walsertum befassen. Für den Dorfspiegel und für die Vorarlberger Walservereinigung schreibt er regelmässig geschichtliche Beiträge. Der Triesenberger hat sich bereits in jungen Jahren für das Walsermuseum eingesetzt und es mitaufgebaut. Dazu animiert wurde er vom ehemaligen Pfarrer Bucher, der das Museum begründete. Seit seiner Pensionierung als Lehrer und Leiter der Didaktischen Medienstelle des Fürstentums Liechtenstein konnte sich Josef Eberle verstärkt dem Museum und auch dem Aufbau des historischen Archivs widmen. Gerade die Arbeit im Museum und der Kontakt zu Leuten hat ihm immer viel Freude bereitet. Seinem Nachfolger Leander Schädler wünscht er auch auf diesem Weg viel Glück. Und dem Museum? «Kontinuität», sagt er. «In der Leitung, in der Erhaltung der Infrastruktur, in der Pflege des Walserhauses und bei den Führungen.» In seiner neu gewonnenen Freizeit ab 2016 wird er sich vermehrt seinem grossen Privatarchiv widmen. Zudem will er ein Buch verfassen – über den Kapuzinerpater Marianus Eberle, der sein Onkel war. Fremdsprachenkenntnisse vertiefen und Reisen sind weitere Pläne. Man sieht: Langweilig wird es ihm bestimmt nicht.

---

## Schätze im Archiv

- Ältestes Papierdokument aus dem Jahr 1598
- Älteste Urkunde aus dem Jahr 1355, darin sind erstmals die Walser am Triesenberg erwähnt
- 35 wertvolle Pergamenturkunden
- Umfassende Foto- und Dokumentensammlung von Pfarrer Bucher
- Fotosammlung von Andreas Eberle

## Kuriosum

Aktenmenge im Archiv: 370 Laufmeter. Aufeinandergestapelt wäre das fast zehnmal die Höhe des Triesenberger Kirchturms. Ein Teil des Archivs lagerte früher in diesem Kirchturm.

## Öffnungszeiten

Das Büro des Archivteams ist dienstags geöffnet. Termine sind nach Vereinbarung möglich.

---

Lukas Beck – Berufsweltmeister

# «DER EMPFANG AM BÄÄRG WAR UNGLAUBLICH»

Am 16. August 2015 war die Anspannung in São Paulo gross. Nach einer intensiven Wettkampfwoche an den WorldSkills wurden die neuen Berufsweltmeister gekürt. Drei von neun jungen Männern der liechtensteinischen Delegation kamen aus Triesenberg. Als bei der Kategorie Gipser auch die Landesflagge gehisst wurde, wusste Lukas Beck, dass es eine Medaille ist. Mit der Goldmedaille zuoberst auf dem Podest zu stehen, ist ein Erlebnis, welches der amtierende weltbeste Gipser wohl nie mehr vergisst.

VON ISABEL FEHR

Lukas Beck ist jung, hübsch, bescheiden und...: Berufsweltmeister. Der gelernte Gipser/Trockenbauer mit Fähigkeitszeugnis spricht sehr wertschätzend über seine Arbeit mit den eigenen Händen und schwärmt, was man aus einem Kübel Wasser und dem natürlichen Baustoff Gips alles fertigen kann. Es macht ihm Spass, schöne Oberflächen und Stukkaturen zu erarbeiten und manchmal gar Kunstwerke zu formen.

Wenngleich sein Vater bereits ein Gipsergeschäft besitzt, hätte Lukas die Freiheit gehabt, einen anderen Beruf zu erlernen. Er entschied sich bewusst für die Gipserlehre im väterlichen Betrieb und ist mit dieser Entscheidung bisher glücklich, für seinen weiteren beruflichen Werdegang hat er konkrete Ideen und Vorstellungen.

Der Sieg an den 43. WorldSkills in São Paulo ist mit Sicherheit sein bisheriger beruflicher Höhepunkt. Wie es dazu kam und welche Erinnerungen Lukas im Gepäck von Brasilien mit nach Hause nahm, erzählt der Berufsweltmeister im Gespräch mit dem Dorfspiegel.

## Was gefällt dir an deinem Beruf?

Der Gipser bringt das Wohlfühlambiente ins Haus. Vor uns ist es noch ein Rohbau, wir machen es behaglich und bewohnbar, das finde ich schön.

## Du hast die Lehre im Familienbetrieb absolviert.

### War klar, dass du in die Fussstapfen deines

### Vaters trittst?

Natürlich hatte ich von klein auf mit dem Betrieb zu tun. Mir gefiel das Ausprobieren und Experi-



Lukas an den WorldSkills 2015 konzentriert bei der Arbeit.

mentieren, deshalb wollte ich zunächst Chemielaborant werden. Nach der Realschule absolvierte ich ein 10. Schuljahr im Tessin. Als ich zurückkam, entschied ich mich für die Gipserlehre.

Du arbeitest mit deinem Vater, Onkel und Bruder. Ein Erfolgsrezept?

«Ma ischt scho vil ummanand ummi», aber mein Vater hat dies ja bereits mit seinem Vater und seinem Götti so gemacht, das funktionierte auch. Unsere Diskussionen führen letzten Endes zu guten Lösungen.

Ist es einfach, wenn der Vater auch der Lehrmeister ist?

Für mich überwiegen die Vorteile, immerhin sitzt der Chef auch beim Znacht neben dir. Aber, man kann schlechter blau machen, weil er einem ja auch beim Frühstück begegnen. *Lacht.*

Was sind die wichtigsten Eigenschaften eines Gipsers?

Wie bei allen Handwerksberufen, ist das handwerkliche Geschick sicher eine wichtige Voraussetzung. Ausserdem sollte man einen Sinn für Formen, ein räumliches Vorstellungsvermögen sowie ein gutes Auge haben. Und keine Höhenangst...

Ihr habt kürzlich das Steger Kirchlein saniert. Gibt es Projekte, die du besonders magst?

Umbauten und Sanierungen gefallen mir. Alles ist etwas feiner, man muss vorsichtig sein und genau hinschauen. Ausserdem arbeiten wir dann oft nach traditionellen Verfahren. Am liebsten aber mache ich Stukkaturen. Im Bundeshaus durfte ich denkmalgeschützten Stukk restaurieren, das war cool.



Beim Modul Freestyle wählte Lukas das Motiv Urwaldbaum in Anlehnung an Brasilien.

#### Wie kommt ein Bäarger ins Bundeshaus?

Das Unternehmen meines Experten erhielt den Auftrag, er nahm mich zu Trainingszwecken mit, denn diese Art von Arbeiten kann man nicht mehr oft ausüben.

#### Du bist Berufsweltmeister. Hat sich dein Leben nach dem Titel verändert?

Im Alltag werde ich regelmässig angesprochen, weil man mir noch gratuliert oder mich jetzt ein bisschen kennt. Für den Lebenslauf ist es sicherlich auch gut und natürlich lernte ich viele Leute kennen, die ich sonst nicht getroffen hätte. Mitunter ist der Titel ein hilfreicher Türöffner, das wird die Zeit zeigen.

#### Wie kamst du ins Team?

Wenn man bei der Lehrabschlussprüfung über einem Fünfer im Durchschnitt hat, kann man bei den Schweizermeisterschaften mitmachen. Der Gipsermeisterverband fragte mich an und ich sagte zu. Obwohl ich bisher kein Wettkampftyp war, versuchte ich es einfach.

#### Ging es auf?

Ja, durch den ersten Rang an den Schweizermeisterschaften qualifizierte ich mich direkt für die WorldSkills, an die hatte ich zuvor nicht gedacht. Nach dem ersten Platz hatte ich aber etwas Vergleichbares und ich liess mich auf das Abenteuer WorldSkills ein.

#### Bist du sehr ehrgeizig?

Ich bin gerne genau. Aber früher hatte ich nicht den Ehrgeiz, mich mit anderen zu messen. Erst der Schweizer Meistertitel war für mich ansteckend.

#### Hast du dich nach dem Sieg bei den SwissSkills zu den Favoriten gezählt?

Die Schweizer waren an den Weltmeisterschaften oft in den Top 5. Das liess mich hoffen, jedoch ohne konkretes Ziel. Zudem muss man sich bewusst sein: «Ei blööda Fehler, de is scho gloffa».

#### Wie lange hast du dich darauf vorbereitet? Wie viele Stunden hast du investiert?

Für die SwissSkills etwa einen Monat, für die WorldSkills war es ungefähr ein Jahr. In der Vorbereitungsphase arbeitete ich unter anderen zwei Monate mit meinem Experten in Bern, zwischendurch absolvierte ich mehrere einwöchige Trainings in Biel und Gstaad. Diese Zeit war sehr intensiv.

#### Wie kamst du zu deinem Experten Leo Stillhard?

Weil es in Liechtenstein niemanden gab, half mir der Verband bei der Suche. Leo war einst selbst Vize-Weltmeister und der ideale Experte. Ich konnte sehr viel lernen, gleichzeitig forderte er aber auch viel. Wir waren ein perfektes Team und haben auch heute noch Kontakt.

#### Ihr wart ein Nationalteam und doch neun Einzelkämpfer...

In der Vorbereitungszeit erlebten wir viel gemeinsam und wuchsen zu einem guten Team zusammen. Wir testeten sogar, wer mit wem das Zimmer teilt, denn nach einem harten Wettkampftag ist der Austausch wichtig. Dank der intensiven Vorbereitung und der Wettkampfwache wurden wir zu Freunden.

Wie fühlt es sich an, die liechtensteinischen Nationalfarben zu vertreten?

Gut! Insbesondere die Eröffnungs- und Schlussfeier waren «Gänsehauterlebnisse».

Und wie erlebst du die Wettkämpfe?

An der Eröffnungsfeier durfte ich sogar unsere Fahne tragen, es kam mir vor, wie wenn man die Olympischen Spiele am TV mitverfolgt. Vor 8'000 Zuschauern als Fahnenträger in ein Stadion zu laufen war schon wahnsinnig.

São Paulo ist mit über 20 Millionen Einwohnern eine Mega-City. Wie gefiel dir Brasilien?

Wenn man eine gefühlte halbe Stunde mit dem Flugzeug über die Stadt fliegt, spürt man, wie gross São Paulo ist. Ich war zuvor noch nie in Lateinamerika, mir gefiel das, was ich in den knapp zwei Wochen gesehen und erlebt habe aber sehr gut.

An den WorldSkills nahmen 1'200 Berufsleute aus 60 Ländern teil. Ein Grossanlass!

Ja, die Dimensionen waren beeindruckend. Unser riesiges Hotel hatte für den grössten Teil der Delegationen Platz und das Wettkampfgelände war 1,6 Kilometer lang, ungefähr vom Dorfplatz bis nach Rotenboden!

Gegen wie viele Kandidaten musstest du antreten?

Wir waren 18 Kandidaten aus 18 Ländern, alles Männer im Alter bis maximal 22.

Wie verlief der Wettkampf?

Am ersten der vier Wettkampftage erhielten wir die Beschreibung des Projekts auf Englisch. Dann legte man los und arbeitete die verschiedenen Module ab, vom Trockenbau über den Verputz bis zur Stukkatur. All das passierte auf einer Holzplatte von drei mal drei Meter.

Emotionale Momente auch für Lukas Eltern Simona und August.



---

## WorldSkills 2015 – ein Anlass der Superlative

Die 43. Berufsweltmeisterschaften in Sao Paulo waren der bisher weltweit grösste Berufsbildungsanlass. 1'200 junge Berufsleute aus 60 Nationen kämpften während vier Tagen auf einer 180'000 Quadratmeter grossen Fläche um Medaillen, angespornt von 200'000 Fans und Besuchern.

www.worldskills.li  
www.worldskillssaopaulo2015.com

---

### War alles genau vorgeschrieben oder hattest du auch Spielraum?

Im Modul «Freestyle» konnte man kreativ sein, da wählte ich die Gestaltung eines Urwalbaums, angelehnt an Brasilien.

### Wurden die Werkzeuge gestellt?

Ich nahm in einer grossen Box alles Nötige mit. Die Werkzeuge sind so wichtig, dass wir uns nicht auf Experimente einlassen wollten.

### Ist Doping bei den WorldSkills auch ein Thema?

Daran dachte ich auch, denn man arbeitet man täglich unter grosser Anspannung und am Anschlag. Aber es gab keine Dopingprobe.

### Hast du ein Glücksbringer oder ein Ritual?

Nein, ich bin nicht abergläubisch.

### Wie erlebtest du den Finaltag?

Ich arbeitete konzentriert, denn auf die Sekunde genau mussten wir die Werkzeuge absetzen und das Arbeitsfeld den Juroren überlassen. Danach genossen wir den ersten freien Abend ohne Anspannung.

### Was ging dir durch den Kopf, als du vom Sieg erfahren hast?

An der Siegerehrung wurde Beruf für Beruf aufgezählt, die Podestplätze erkannte man jeweils an den vorbereiteten Fahnen. Als ich bei meiner Kategorie die liechtensteinische Flagge sah, wusste ich, dass ich gemeinsam mit dem Deutschen und dem Schweizer auf dem Podest bin.

### Und dann?

Dann geht es schnell – man ist wie ein Roboter in einer Glaskugel. Der Name wird aufgerufen und ich erhielt die Medaille. Ich brauchte lange, bis ich es begriff.

### Kannst du die Emotionen schildern?

Die Glückmomente auf dem Podest und dann die Gratulationen vom Team, meinen Eltern und meinem Bruder waren einfach schön. Im Anschluss fuhr unser Team noch für ein paar Tage

an den Strand, dort konnten wir uns austauschen und alles setzen lassen, das genoss ich sehr.

### Wie sehr hast du dich über den Empfang in Triesenberg gefreut?

Wir haben ja mit dem 7. Nationenplatz das bisher beste Mannschaftsergebnis für Liechtenstein erzielt, worauf wir stolz sein können. Dennoch hätte ich nie so viele Leute erwartet! Beim Ausstieg aus dem Bus war ich fast nervöser als beim Wettbewerb, es war unglaublich.

### Ihr wurdet gefeiert wie Stars...

Ja, das stimmt. Mich hat es für uns als Team gefreut und auch für das duale Bildungssystem ist es natürlich super, wenn wir berufliche Erfolge so feiern, wie sportliche.

### Wo bewahrst du die Medaille auf?

In meinem Zimmer in einem Kasten. Aber sie erhält noch einen schönen Platz, sobald ich etwas Zeit habe.

### Wurdest du aufgrund deines Weltmeistertitels reich?

Wir haben zwar eine Belohnung erhalten, aber nein, reich wird man nicht.

### Hat der Titel deine Zukunftspläne verändert?

Meine Pläne sind ähnlich, wie vor den WorldSkills, denn ich möchte eine Zeit lang im Ausland arbeiten. Der Weg dafür ist aber leichter, das Netzwerk grösser.

### Verrätst du uns wo im Ausland?

Das ist noch nicht spruchreif. Aber persönlich interessiert mich ein Land, wo es viele alte Gebäude hat, das ist für mich als Gipser interessant.

### Was machst du mit der wieder gewonnenen Freizeit?

Ich nutze den Schwung und mache die Prüfung zum Vorarbeiter, danach kommt noch die Meisterprüfung.

Was empfiehlst du den nächsten WorldSkills Teilnehmern?

Wenn man eine Idee hat, sollte man diese beibehalten und sie sich nicht ausreden lassen. Für die Bewerbe würde ich wiederum lieber zu viel als zu wenig einpacken, das entspannt. Zu guter Letzt nicht zu tief hineinsteigern und nicht zu gross verkopfen.

Du bist 24 Stunden in Triesenberg, lebst und arbeitest hier. Was gefällt dir?

Wir sind ein eigenes Grüppchen, das ist lustig. «Kurzum – äs ischt eifach cool, dass wir Bääger asoo sind, wia wr sind.»

Lieber Lukas, vielen Dank für das Interview. Auf deinem weiteren Weg alles Gute und viel Erfolg.

Die drei Triesenberger Teilnehmer Michael Bühler, Lukas Beck und Christoph Sele zusammen mit ihren Familien.



Tattoo – eine Kunst, die unter die Haut geht

# MASSENPHÄNOMEN UND MODEACCESSOIRE

Vor Jahren waren sie etwas Besonderes, heute schaut kaum noch jemand hin. Wenn es um Tätowierungen geht, scheiden sich die Geister – berechtigterweise! Während insbesondere die jüngere Generation diese Körperkunst ästhetisch ansprechend findet, halten Kritiker Tattoos für unangebracht in einer Zeit, in der nichts Bestand zu haben scheint und sich alles rasant ändert.

THERESA HILBE

**BEWEGGRÜNDE** Die modernen Motive, sich tätowieren zu lassen, sind vielfältig: Die Haut als flächenmässig grösstes Organ dient vielen von uns als Projektionsfläche der Gefühle – die Tätowierungen markieren oft prägende Momente oder wichtige Übergänge im Leben. Es wird ein Datum, ein Name oder gar ein Gesicht in die Haut gestochen. Einigen macht es einfach Freude, Kunst auf dem Körper zu sammeln. Bestimmt gibt es auch Leute, welche sich nur wegen der Prozedur tätowieren lassen.

**GESUNDHEITLICHE RISIKEN** Akute Reaktionen wie Rötungen und Schwellungen direkt nach dem Stechen sind nicht überraschend und grundsätzlich normal. Abgeschlossene Langzeitstudien fehlen in diesem eher neuen Bereich derzeit noch. Folgendes weiss man jedoch schon heute: Die häufigsten gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit Tattoos sind Allergien. Ausserdem ist penible Hygiene sehr wichtig. Stichproben zeigen immer wieder, dass nicht alle Farben den gesetz-

lichen Bestimmungen entsprechen und krebserregende Verunreinigungen enthalten können. Durch die tausendfache «Durchlochung» der Haut können auch Krankheitserreger wie Viren und Bakterien in den Körper gelangen, wobei Ansteckungen mit Streptokokken, Hepatitis oder gar HIV möglich sind.

**ENTFERNUNGSMÖGLICHKEITEN** In unserer schnelllebigen Zeit wird so manches Tattoo auch wieder entfernt oder überdeckt. Überstechen kann sich allerdings als schwierig und arbeitsintensiv gestalten, wobei das Endresultat oft nicht befriedigend ist. Wegmachen mittels Laser ist sehr teuer und schmerzhaft. Ausserdem bleiben in der Regel Narben zurück. Die Farbpigmente werden beim Lasern nicht aus der Haut heraus, sondern in den Körper hinein geschossen. Diese Prozedur ist also weitaus bedenklicher als das Tätowieren selbst. Weil es keine Garantie gibt, dass ein Tattoo nach Jahren noch gefällt, gilt das Motto: «Think before you ink!».

**ALTERNATIVEN** Bereits Kinder haben die Möglichkeit tattooähnliche Klebebildchen auf die Haut zu machen. Diese lassen sich anschliessend leicht wieder entfernen und sind natürlich nicht mit richtigen Tätowierungen vergleichbar. Eine weniger schmerzhaft Alternative zum herkömmlichen Tattoo ist das Hennatattoo, welches nur aufgemalt und nicht gestochen wird. Hierbei ist lediglich die Hornschicht, also die äusserste Schicht der Haut betroffen. Nach ein paar Wochen verschwindet das Hennatattoo bereits wieder. Das Biotattoo wird nicht zu tief und nicht zu flach in die Haut gestochen und verschwindet somit von selber nach einigen Jahren. Das ist leider nicht immer der Fall – oft bleibt ein Leben lang noch etwas vom Biotattoo zu sehen, weswegen Tätowierer davon abraten. Viele Frauen nutzen die Tattookunst, um beispielsweise die Konturen der Lippen, Augen oder Augenbrauen hervorzuheben, zu schattieren oder nachzuzeichnen (sogenanntes Permanent Make-up).

**KOSTENFRAGE** Wenn man mit dem Gedanken spielt, sich tätowieren zu lassen, kommt sehr bald die Frage nach den Kosten auf. Der Preis für ein Tattoo setzt sich aus verschiedenen Faktoren zusammen. Je nach Grösse, Detailgrad, Platzierung und Farbe des Tattoos variiert der Betrag. Viele Studios legen einen Mindestwert fest. Dieser kann bei 150 Franken oder mehr liegen.

**EXTREMSTE KÖRPERKUNST** In den letzten Jahren haben Tätowierungen und Piercings ständig an Beliebtheit gewonnen. Aber wann geht die sogenannte «Body-Modification» zu weit? Immer mehr Leute lassen verletzende, stark eingreifen-



Das Sternzeichen von Michael Beck ist Wassermann und deshalb hat er sich für dieses Tattoo entschieden.

---

## Was ist derzeit angesagt?

Zeitlos sind nur die wenigsten Motive. Stilvolle Schriften mit einer schönen Botschaft zählen zu den echten Klassikern und bleiben bestimmt ewig im Trend. Typische Tattoos für Frauen sind Anker, Schwalben und Infinity-Symbole. Auch Vögel, Federn, kleine Schmetterlinge und verschiedene Blumen sehen süss aus. Maori-Motive sind bei Männern beliebt. Originell und lustig sind von Comic-Helden und von Trickfilmen inspirierte Tattoos. Nicht nur die Motive, auch die Tattoo-Stellen wechseln mit dem Zeitgeist. Besonders beliebt bei Frauen sind zierliche Körperstellen wie Hand- und Fussgelenke, Nacken, Schulterblatt, Schlüsselbein und seitliche Bauchregion. Bei Männern gilt oft Schulter und Oberarm als Wunschstelle.

---

de Veränderungen an ihren Körpern vornehmen, welche definitiv ins Extreme abgleiten. Wie wäre es mit einer gespaltenen Zunge, einem Augapfel-Tattoo oder Hörner-Implantaten im Kopf? Für die Mehrheit von uns sind solche Dinge erfreulicherweise unvorstellbar – dennoch gibt es Menschen, welche offensichtlich Freude daran haben, an die Grenzen des Machbaren zu gehen und auszuprobieren, was alles möglich ist. Bei einem Augapfeltattoo beispielsweise wird Farbe unter die Bindehaut gestochen. Es kann kein konkretes Motiv erstellt werden, da sich die Farbe unkontrolliert verteilt. Der Prozess ist äusserst schmerzhaft und es können schwerwiegende Komplikationen bis hin zum Verlust der Sehschärfe auftreten.

Arthur Schädler gefallen seine Tattoos.

## NACHGEFRAGT BEI...

**Arthur Schädler:** I ha insgesamt vier Tattoos. Äs hed zwar stellawiis weh taa und hed au an paar Franka koschtet, aber i teets uf jeda Fall wider macha. Für mich muas nid irgendan täuferi Bedütig hinder ma Tattoo sii, äs muas mer eifach gfalla und mich as bits widerspiegla – also darfs au gäära s bitsi siloos sii.

**Michael Beck:** I ha mis Tattoo gmachet wili eis wel-la ha. De ha mi für an Wasserma entschida, will äns mis Stärnzeicha ischt. Weh taa heds nid – ma heds halt ättä amal gschpürd, aber uagnehm is nia gsi. Ds Stächä ischt ätta zweiahalb Stund ganga und hed 250.– Franka koschtet. Bereua tuan is nid.



## AUS DEM LEBEN

### Viel Glück den Jungvermählten

- 17.09.2015 Thomas Bischof-Pargäzti und Nina Bischof, Grossestrasse 74  
 18.09.2015 Marco Gabl und Sarah Gabl-Bühler geborene Bühler, Täscherlochstrasse 1  
 02.10.2015 Matthias Wachter und Renate Feger, Im Steinort 6  
 23.10.2015 Stefan Bürzle und Marina Bürzle geborene Nigg, Sennwisstrasse 19  
 11.11.2015 David Sele und Shang Han, Sütigerwisstrasse 16  
 13.11.2015 Roland Nipp und Carina Nipp geborene Stalder, Täscherlochstrasse 51  
 05.11.2015 Berno Beck und Yvonne Beck geborene Pfiffner, Rotenbodenstrasse 38

### Herzlichen Glückwunsch

#### zum 80. Geburtstag

- 28.10.1935 Matthäus Gassner, Gufenstrasse 14  
 28.10.1935 Ingrid Olnils Dell'Ara, Hofstrasse 37  
 15.11.1935 Maria Speck, Maseschastrasse 49  
 16.11.1935 Anton Beck, Litzistrasse 1  
 20.11.1935 Marie Luise Mayrhofer, Wangerbergstrasse 54  
 23.12.1935 Maria Beck, Rotenbodenstrasse 46

#### zum 85. Geburtstag

- 10.10.1930 Margoth Beck, Bergstrasse 12  
 27.10.1930 Rita Schädler, Bodastrasse 63  
 18.11.1930 Erna Schädler, Im Ried 11

#### zum Eintritt ins 90. Lebensjahr (89. Geburtstag)

- 02.10.1926 Erika Gassner, Bergstrasse 60

### Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 25.05.2015 Benjamin Felix Feger, des Matthias Wachter und der Renate Feger, Im Steinort 6  
 01.10.2015 Julia Maria Aemisegger, des Wolfgang Pichler und der Doris Aemisegger, Schlosstrasse 13  
 26.11.2015 Noelia Foser, des Philipp und der Martina Foser, Wangerbergstrasse 80

### Wir nehmen Abschied

- 22.09.2015 Hansruedi Sele (1), Litzistrasse 27  
 26.09.2015 Hansimia Köhler, Marchamguadstrasse 52  
 29.10.2015 Berta Matt (2), Landstrasse 4  
 25.11.2015 Beck Renate (3), Gärbistrasse 9  
 10.12.2015 Josef Bühler, Landstrasse 4 (4)



## DORFSPIEGEL-QUIZ

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Dann haben Sie die Chance einen Gutschein im Wert von 150 Franken in einem Triesenberger Restaurant Ihrer Wahl zu gewinnen. Dazu müssen Sie nur die nachstehenden Fragen richtig beantworten.

1. Wie hoch sind die Gesamteinnahmen und -ausgaben der Gemeinde gemäss Budget 2016?
2. Wie viele Differenzpunkte hatte Jasskönig Heinrich Tiefenthaler nach den 16 Spielen auf seinem Konto?
3. Wie viele Glocken umfasst das Geläute der Triesenberger Pfarrkirche?

Senden Sie die Antworten bis Freitag, 22. Januar 2016, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg oder an [info@triesenberg.li](mailto:info@triesenberg.li).

Die Auflösungen zum Quiz Nr. 137:

1. Dr Hag-Olga-Buab
2. Lorena Beck und Viktor Sele
3. 400 Jahre Kauf Schedlers Boden

Der Gewinner des Quiz' im Dorfspiegel Nr. 137 ist Corina Beck, Hofstrasse 37, 9497 Triesenberg.

